MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
1926

285 (24.6.1926) Mittag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-230046

Donnerstag, 24. Juni

Mittag-Ausgabe

Preis 10 Pfennig

1926 — Nr. 285

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich R.-M. 2.50 ohne Bestellgeld. Bei eventl. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postscheckkonto: Nr. 17590 Karlsruhe. — Hauptgeschäftsstelle E 6, 2. — Geschäfts-Nebenstellen Waldhofstraße 6, Schwetzingerstraße 24, Meerfeldstraße 11. — Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. zweimal. Fernsprech-Anschlüsse Nr. 7941, 7942, 7943, 7944 u. 7945.

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung pro einsp. Kolonelzeile für allgem. Anzeigen 0,40 R.-M. Reklam. 3—4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauen-Zeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Das neue Kabinett Briand-Caillaux

Caillaux' Einstellung zu Deutschland

V Paris, 24. Juni. (Von unserem Pariser Vertreter.) Caillaux hat das Finanzministerium übernommen, nachdem Poincaré, den Briand erneut zu bewegen versucht hatte, das Finanzportefeuille zu übernehmen, endgültig abgelehnt hatte. Briand wollte darauf zunächst auf die Kabinettsbildung verzichten, ließ sich aber dann vom Präsidenten der Republik, dem er von dieser Absicht Kenntnis gab, bestimmen, einen neuen Versuch mit Caillaux zu unternehmen. Nachdem Caillaux sich bereit erklärt hat, gilt das Kabinett Briand-Caillaux als gesichert. Das bedeutet eine sehr einschneidende Verschiebung des Schwergewichts der von Briand in Aussicht genommenen Kombination. Nachdem die Idee eines Ministeriums der nationalen Einheit gescheitert war, hatte Briand versucht, ein Kabinett zu bilden, das auf den Mittelgruppen basierte und mit der Unterstützung des rechten Zentrums und eines Teiles der Republikanischen Sozialisten und der Radikalsozialisten rechnete. Die Ausschiffung Poincarés und Doumers und deren Ersatz durch Caillaux und voraussichtlich Painlevé gibt der Koalition, auf der Briand nunmehr sein Kabinett aufzubauen sucht, wieder ausgesprochenen Linkscharakter.

Am Mittwoch abend halb 7 Uhr gab Briand die offizielle Bildung des Kabinetts bekannt.

Die Ministerliste

ist folgende:

Briand: Ministerpräsidentschaft und Auswärtiges
Caillaux: Finanzen
Pierre Laval: Justiz
George Leygues: Marine
General Guillaumat: Krieg
Chapsal: Handel
Nogaro: Oeffentlicher Unterricht
Perrier: Kolonien
Dinet: Landwirtschaft
Durand: Inneres
Daniel Vincent: Oeffentliche Arbeiten
Durafour: Arbeitsminister
Jourdain: Pensionen.

Der Sieger im Streit ist Caillaux. Darüber sind sich alle Politiker einig. Caillaux verdankt seinen Triumph über Poincaré den Radikalsozialisten, die den Beschluß faßten, Poincaré und Doumer offen zu bekämpfen. Sie ließen durch Painlevé dem Kabinettsbildner mitteilen, daß eine Verständigung mit Poincaré ebenso ausgeschlossen sei, wie mit dem bereits erledigten und seiner Unfähigkeit überwiesenen Doumer. Außerdem brachten sie Briand zur Kenntnis, daß Caillaux' Programmrede am verflossenen Sonntag den Beifall einiger Kartellgruppen erhalten habe. Briand fiel es daher nicht schwer, die beiden Ministerkandidaten Poincaré und Doumer in eleganter Art und Weise aus seinem künftigen Kabinett hinauszukomplimentieren. Er wies einfach darauf hin, daß sie durch ihre Anwesenheit in der Regierung die republikanischen Fraktionen zur Opposition aufreizen würden. Poincaré machte gute Miene zum bösen Spiel, obwohl er Caillaux unterlegen ist. Doumer leidet unter dem Fluch der Lächerlichkeit. Um Caillaux zu ärgern, rief er beim Verlassen des Konferenzzimmers den Journalisten zu: „Es lebe die Freiheit!" Als man den alten Herrn fragte, was er mit diesem Ruf sagen wollte, entgegnete er: „Caillaux wird euch Moral lehren!"

Für Franklin Bouillon, der Poincarés Schrittmacher war, bedeutet der Sieg Caillaux keineswegs eine Niederlage, denn der neue Finanzminister verständigte sich mit Franklin Bouillon über wichtige finanzpolitische Fragen. Infolgedessen kann das Kabinett Briand-Caillaux in der Kammer mit einer Mehrheit rechnen, die einige Gruppen des Zentrums in sich schließen wird.

Die Tätigkeit Caillaux' wird der neuen Regierung in innen- und außenpolitischer Hinsicht ohne Zweifel den Stempel aufdrücken. Caillaux wird in seiner Funktion als Vizepräsident des Ministeriums der nächste Mitarbeiter Briands sein. Aus seinem Programm machte Caillaux niemals ein Geheimnis. Als er im Vorjahr Finanzminister war, besaß er noch nicht den Einfluß auf Fragen der Innen- und Außenpolitik. Seit seinem Eintritt in den Senat und in die Kommission für auswärtige Angelegenheiten eroberte sich Caillaux eine starke Position. Es ist in diplomatischen Kreisen bekannt, daß er während der Beratungen der Senatskommission über den Locarnovertrag eine vollkommene Darlegung seiner außenpolitischen Ideen lieferte. Er trat dafür ein, daß

zwischen Frankreich und Deutschland ein intimes Wirtschaftsverhältnis

geschaffen werden muß.

Ich hatte vor einiger Zeit Gelegenheit, mit Caillaux zu sprechen. Er betonte in den mir gemachten Mitteilungen, daß er die Sicherung des deutsch-französischen Wirtschaftsfriedens als solide Grundlage für den Wiederaufbau Europas und für die Sanierung des französischen Franc betrachte, an der Deutschland ein vitales Interesse besitze. Ein gutes Einvernehmen mit Deutschland hält Caillaux für besser als die von Poincaré verlangte militärische Rückversicherung bei England.

Poincaré hat auch dieser Tage über seinen Plan gesprochen und erklärt, daß, falls er wieder in die Regierung komme, er mit England über den Abschluß eines militärischen Abkommens verhandeln wolle, selbst auf Kosten französischer Konzessionen im nahen Osten. Caillaux hat diese Ansicht Poincarés in der Senatskommission für Auswärtiges bekämpft. Es wäre jedoch grundfalsch, wenn man von Caillaux irgendwelche offene Beeinflussung der briandistischen Außenpolitik erwarten wollte. Am allerwenigsten wird der Finanzminister und Vizepräsident im Ministerrat seinen wirtschaftspolitischen Bestrebungen einen Charakter geben, der die Kleine Entente und namentlich Polen beunruhigen könnte. Caillaux steht selbst einem mächtigen frankopolnischen Syndikat nahe, das sich für den Ausbau der Handelsbeziehungen zwischen den beiden Ländern interessiert. Zudem wird Caillaux aus Gründen, die in seiner Vergangenheit zu suchen sind, jede Aktion vermeiden, die ihn in den Verdacht brächten, den territorialen Status in Osteuropa korrigieren zu wollen. Daß Caillaux die wirtschaftlichen Schwierigkeiten im Danziger Korridor sehr abfällig beurteilt, ist aus einem mit ihm geführten Gespräch bekannt. Es handelt sich aber bei dieser Erklärung um seine Privatmeinung. Der Hauptplan Caillaux' ist einstweilen die Stabilisierung des Franken. Das Washingtoner Abkommen wird er annehmen, obwohl es die von ihm selbst vergeblich geforderte Garantieklausel nicht enthält. Caillaux will aber gerade diese Lücke in dem Schuldenregelungsabkommen mit Amerika benutzen, um

mit Deutschland gewisse direkte Abmachungen

zu erreichen, deren Zustandekommen die Garantieklausel ersetzen könnte. Im Rahmen dieser großzügigen Wirtschaftspolitik sucht er die für Frankreich wichtige Ergänzung des Reparationsvertrages zu verwirklichen.

Briand wird also im engsten Kontakt mit Caillaux wirken müssen. Vom innerpolitischen Standpunkt aus gesehen, wird sich die Aufgabe des neuen Finanzministers äußerst schwierig gestalten. Mit halben Versuchen und zögernder Taktik läßt sich jetzt nichts mehr erreichen. Caillaux lehnt zwar ein diktatorisches Vorgehen ab, ist aber fest entschlossen, eine Durchführung seiner finanziellen Pläne zu sichern. Zu diesem Zweck wird er die rasche Erledigung der Diskussionen in den Ausschüssen fordern und die en bloc-Abstimmung in der Kammer. Sollten sich in Paris und in der Provinz Unruhen ereignen, so steht Militär bereit, um die Ordnung aufrecht zu erhalten. Die Ernennung des Generals Gaillaumet zum Kriegsminister wird als Beweis dafür aufgefaßt, daß man Störungen der öffentlichen Ruhe nicht für ausgeschlossen hält. Das neue Kabinett enthält einige sehr fähige Politiker. Der Deputierte Nogaro, Mitglied der radikal-sozialistischen Partei, wurde zum Unterrichtsminister ernannt. Er ist Universitätsprofessor für Volkswirtschaft und steht Caillaux als Vertrauensmann nahe. Ein rechtsstehender Politiker, Pietri, tritt zum ersten Male in eine Regierung ein. Pietri ist zum Unterstaatssekretär des Finanzministeriums ernannt worden. Als zweiter Unterstaatssekretär nahm sich Caillaux den Redakteur des Blattes „Volonte", Dubois.

Die Presse verhält sich im Großen und Ganzen zustimmend, was umso merkwürdiger ist, da sie für Poincaré arbeitete. Präsident Doumergue wird das Kabinett um 12 Uhr nachts empfangen. Man hält es für möglich, daß sich die Regierung morgen nachmittag dem Parlament vorstellen wird.

Caillaux' Bedingungen

In einer Erklärung Caillaux' der Presse gegenüber habe dieser die Worte gebraucht: Ich habe das Finanzministerium übernommen. Natürlich habe die Bedingungen gestellt, die zur Durchführung meiner Aufgabe unerläßlich sind. Die wichtigste dieser Bedingungen ist die Erweiterung meiner Vollmachten.

Die Auswahl der neuen Kabinettsmitglieder wurde von Caillaux unmittelbar beeinflußt. Neben der Besetzung des Kriegsministeriums hat er vor allem verlangt, daß das Ministerium des Innern, der Justiz, das Handelsministerium und das Ministerium für öffentliche Arbeiten Politiker aus seiner näheren Umgebung erhalte, auf deren Zuverlässigkeit und Ergebenheit er sich verlassen könne. Als Begründung habe er angeführt, daß die Maßnahmen, die er zur Sanierung der Währung für erforderlich halte, ihn zwingen würden, mit der Möglichkeit von Streiks und Unruhen zu rechnen. Im Hinblick darauf müsse er der unbedingten Autorität und Festigkeit der zuständigen Ministerien sicher sein.

Ueber die Stimmenzahl, über die Briand in der Kammer verfügen wird, verlautet, daß er neben den 216 Stimmen der im Kabinett vertretenen Parteien noch auf eine wohlwollende Neutralität der 104 Sozialisten und vielleicht auch der 40 Abgeordneten starken Gruppe Bokanowskis rechnen könne.

Eine Erklärung Poincarés

Die Agentur Havas veröffentlicht heute eine Erklärung Poincarés, welche Gründe ihn veranlaßt hätten, das ihm von Briand angebotene Finanzministerium nicht zu übernehmen. Um das Finanzministerium übernehmen zu können, hätte er eine gewisse Einschränkung im Kabinett fordern müssen. Auch habe er eine Wiederaufnahme der seinerzeit angenommenen Sparverfügungen vorgeschlagen. Doch sei die Lösung der Krise von Anfang an in einer anderen Richtung gelegen. Von verschiedenen Ministern sei darauf

(Fortsetzung auf Seite 4)

Ein Spiegel für das deutsche Volk

Von Gouverneur z. D. Dr. Heinrich Schnee, M. d. R.

Am Tempel zu Delphi stand das berühmte Wort geschrieben: Gnothi seauton (Erkenne Dich selbst), das den einzelnen zur Selbsteinkehr aufrief. Wie ungeheuer schwer es ist, dieser Mahnung zu folgen, muß jedem ins Bewußtsein gekommen sein, der den Versuch dazu gemacht hat. Noch weit schwieriger ist die Aufgabe, wenn einem ganzen Volk ein solches „Erkenne Dich selbst" zugerufen wird; um so schwieriger, wenn es sich um ein hochentwickeltes Kulturvolk handelt, das in sich mannigfaltige Typen und Geistesrichtungen aufweist. Dem Angehörigen des Volkes selbst erscheinen diese Differenzierungen naturgemäß so groß, daß es ihm schwer wird, einen Standpunkt außerhalb zu nehmen, von dem er die Gesamtheit seiner Volksgenossen als etwas Einheitliches, von anderen Völkern Verschiedenes, erschaut. So ist es nicht ohne innere Begründung, wenn es nicht ein Deutscher ist, der es unternimmt, dem deutschen Volk jenes Mahnwort zuzurufen, und ihm einen Spiegel vorzuhalten, in dem es seine Züge erkennen soll, sondern ein Amerikaner. Es ist der durch verschiedene ausgezeichnete Bücher, darunter die hervorragende Darstellung der amerikanischen Verhältnisse in dem „Land Gottes" auch in Deutschland rühmlichst bekannt gewordene Kalifornier Hermann George Scheffauer.

Sein Buch trägt den Titel: „Wenn ich Deutscher wär! Die Offenbarungen eines Amerikaners über Deutschlands Größe und Tragik" (Verlag Max Koch, Leipzig). In einer Sprache voll reichsten Ausdruckes, die sich in manchem Teil zu dramatischer Wucht steigert, legt Scheffauer dar, daß das deutsche Volk Leistungen vollbracht hat, gegen welche die seiner Feinde gering erscheinen. Er erklärt das deutsche Volk allen jenen überlegen, und zwar auf dem Gebiet der geistigen Kultur ebenso wie auf den sonstigen Gebieten. Kein Anlaß zum Verzagen zur Selbstbezichtigung liege vor, sondern „ruhig, ohne Anmaßung, kühl, ohne zu streiten, darf der heutige Deutsche nach der Ehre langen", das sein „Volk „das erste der Völker" ist. Ueber die Kriegsschuldfrage spricht Scheffauer ein wahres und treffendes Wort, wenn er sagt: „Es ist eins der Wahrzeichen für die Verworfenheit und Verlegenheit des Weltkrieges, daß die schuldigsten Nationen versucht haben, ein ethisches Urteil daraus zu schaffen — gegen den, der am wenigsten schuldig war."

Der Spiegel, den der mit ebenso großer Intuition wie plastischer Darstellungskraft begabte Verfasser dem deutschen Volke vorhält, zeigt aber dem Hineinschauenden ein doppeltes Gesicht, eine Art Januskopf. Das eine Gesicht gibt die deutsche Größe wieder, das, wodurch das deutsche Volk die anderen überragt. Das andere spiegelt das Unzulängliche, das Kleinliche wieder, das, worin wir Deutschen gegenüber anderen Völkern zu kurz gekommen sind. Diese Ausführungen des Scheffauerschen Buches zu lesen, ist für uns Deutsche fast noch wertvoller wie die uns erhebenden Darlegungen. Er geißelt die innere Zerrissenheit des deutschen Volkes: „Das Land, das unter den Schlägen des Feindes so fest hätte werden müssen wie Stahl, der erhitzt und hart geschlagen im eisigen Wasser temperiert ward, führt Krieg im eigenen Land und reißt sich innen in Stücke, wie es von außer her zerrissen wird." „Der erste wirkliche Schritt zur Uebernahme seines Erbes besteht darin, daß jeder Deutsche weiß, daß er zum Volk gehört und das Volk zu ihm; denn wie ein beheimtes Haupt erhebt sich dringend wieder und wieder die furchtbare Frage: Ist Deutschland wirklich eine Nation? Oder ist es nur eine Gruppe von verwandten Stämmen, Gemeinwesen-Regierungen — wovon ein jedes durch ein wildes dämonisches Begehren von seinem Nachbar getrennt und der Auflösung, dem Nichts entgegengetrieben wird?" Allzu wahr ist dies und ebenso das, was Scheffauer über den Deutschen rücksichtslose Objektivität dem Auslande gegenüber sagt, die „ihr größtes Laster oder ihre größte Tugend" sei, und über die Rückwirkungen der in langen Jahrhunderten der Unfreiheit entwickelte Unterwürfigkeit auf den deutschen Volkscharakter.

In schärfster Weise äußert sich der Verfasser gegen die deutschen Mängel auf dem Gebiet der Aesthetik, der Pflege der körperlichen Erscheinung und der Umgangsformen. Wer als Deutscher aus eigener Kenntnis fremder Völker Gelegenheit zu Vergleichen hatte, dem mußte die große Verschiedenheit in der Lebensgestaltung, wie sie besonders zwischen Deutschen und Engländern sich zeigte, in die Augen fallen. Scheffauer faßt den Unterschied so: „Der Deutsche verschwendete alle seine Liebe und Kraft an sein inneres Selbst, er vernachlässigte die Verfeinerung und Veredelung der äußeren Formen." Es ist der Gegensatz der von manchen Deutschen als der zwischen „Kultur" und „Zivilisation" aufgefaßt wird. Daß die letztere in manchen Schichten des deutschen Volkes vernachlässigt ist, wodurch die in der historischen Entwicklung begründete Verschiedenheit noch verschärft wurde, kann keinem Zweifel unterliegen. Wie ungemein stark aber manche damit zusammenhängenden Erscheinungen und Gewohnheiten des deutschen Lebens auf den Ausländer wirken, lassen die temperamentvollen Ausführungen des Verfassers über „den Schmerbauch, den Fettnacken, den ungestalteten, gemästeten Körper" erkennen, ferner über das abgeschorene Haar, welches man bei manchen anderen Nationen nur als Abzeichen des Zuchthäuslers kennt, über die deutsche Grobheit, als deren Wurzel allerdings die Ehrlichkeit anerkannt wird, und schließlich das dem Verfasser als Unhöflichkeit erscheinende Verhalten gegen die Frau, obwohl er scharf gegen die „sittliche Entmännlichung, wie das bei der Weiberherrschaft in Nordamerika der Fall ist", eingestellt ist. Die Hauptquelle der modernen Gegnerschaft, auf die der Durchschnittsdeutsche stieß, war dem Verfasser zufolge „ästhetischer und daher rein persönlicher Art."

Es ist schwer für viele von uns, die der äußeren „Zivilisation" gegenüber der inneren „Kultur" einen geringen Rang beizumessen gewohnt waren, sich auf diese ganz andere Anschauungsweise einzustellen. Daß aber das Urteil anderer Völker über uns Deutsche durch solche und noch manche andere vom Verfasser nicht erwähnte Dinge, die Essens- und gesellschaftliche Gewohnheiten betreffen, ungünstig beeinflußt wird, darüber muß sich jeder klar werden, der zu Studien darüber in der Lage ist. Eine stärkere Berücksichtigung äußerer Formen auf manchen Lebensgebieten entsprechend dem Zustande, wie er sich bei den neben uns höchst entwickelten Nationen findet, wäre

MARCHIVUM

unserem Volke allerdings zu wünschen. Die Fettleibigkeit, die dem Verfasser zufolge „zum Fluch der Rasse und Nation geworden ist", wird vermutlich durch die wachsende Sportbetätigung im deutschen Volk allmählich zurückgehen.

In einem glänzend geschriebenen Schlußkapitel, „Die Weltherrschaft des deutschen Geistes", ruft der Verfasser das deutsche Volk auf zum geistigen Ringen um seine Befreiung, zur Einigkeit, zum Willen zum Fortleben und zum Sieg!

---

bestanden worden, das Finanzministerium zu übernehmen, ohne aber das Programm unterschreiben zu wollen. Als man bemerkte, so erklärt Poincaré wörtlich, daß meine Anwesenheit in einem anderen Ministerium als demjenigen der Finanzen als eine rein politische Angelegenheit betrachtet werden würde, habe ich mehrfach versucht, von meiner Berufung in das Kabinett überhaupt Abstand zu nehmen.

Drastische Sparmaßnahmen

V Paris, 24. Juni. (Von uns. Pariser Vertreter.) In dem ersten um 10 Uhr abends abgehaltenen Kabinettsrat wurde beschlossen die Vorstellung der Regierung in der Kammer etwas zu verzögern. Erst am nächsten Mittwoch findet die Verlesung der ministeriellen Erklärung statt. Für Freitag, Samstag, Sonntag und Montag sind Beratungen angesetzt. In seinen Aeußerungen Journalisten gegenüber legte Briand auf folgende Sätze einen starken Nachdruck: „Ich bin entschlossen, den Finanzminister mit meiner ganzen Autorität zu unterstützen, damit er seine schwere Aufgabe bewältigen kann. Es handelt sich um die Verwirklichung einer Politik der Ersparnisse und Einschränkungen. Die Vollmachten zur Durchführung der Reform beziehen sich nur auf die Ersparnisse, deren Wirkung so rasch wie möglich zustande kommen muß."

Das neue Kabinett gehört zahlenmäßig zu den größten, die Frankreich bisher gehabt hat. Es besteht aus 22 Mitgliedern, darunter 13 Ministern, 8 Staatssekretären und ein Oberkommissar. Drei Mitglieder des Kabinetts waren bereits Ministerpräsidenten, nämlich Briand, Caillaux und George Leygues. 8 Parlamentarier sind zum ersten Male Regierungsmitglieder geworden, darunter Senator Chapsal, der Deputierte Nogaro, dann Pietri und Picot. Das Kabinett

ist politisch sehr geschickt zusammengestellt.

Es besteht aus 9 Radikalsozialisten, darunter Caillaux, Durant und Nogaro, 3 Mitgliedern der radikalen Linken, 4 Linksrepublikanern, 3 reputäkanischen Sozialisten mit Aristide Briand an der Spitze, dann unabhängigen Sozialisten Laval, einem Mitglied der linksrepublikanischen Demokraten und einem Nichtparlamentarier, dem General Guillaumet. Das jüngste Mitglied der Regierung ist der Unterstaatssekretär der Handelsmarine, der 35jährige Deputierte Valude. Mit Senator Chapsal dem neuernannten Handelsminister tritt einer der hervorragendsten Kenner wirtschaftlicher und finanzieller Fragen in die Regierung ein.

In der Kammer wurde die Zusammensetzung des neuen Kabinetts bei zahlreichen Radikalen und dem Zentrum angehörigen Gruppen sympathisch aufgenommen, doch läßt man voraussehen, daß die Frage der Vollmachten eine ernste Debatte verursachen wird. Im Senat ist der Eindruck durchaus günstig. Es ist nicht ausgeschlossen, daß ein Oberkommissar für die Durchführung der Ersparnismaßnahmen ernannt wird. Caillaux' Freunde haben gestern das Wort lanciert: Die große Buße mit Hilfe einer gewaltigen Deflation. In der nationalistischen Presse spricht man starke Zweifel darüber aus, daß Caillaux mit einem solchen Plan Glück haben würde. In dem Organ der französischen Großindustrie „Journée Industrielle" heißt es: „Caillaux bereitet Versuche vor, eine autorative Regierung zu errichten. Weshalb auch nicht. Warten wir ab, bevor wir urteilen." Als Hauptforderung wird in allen Blättern die sofortige Realisierung durchgreifender Reformen gefordert, um der öffentlichen Meinung zu beweisen, daß es sich diesmal um etwas anderes handelt, als um eine machtlose politische Kombination. Trotzdem läßt der Chefredakteur des „Figaro", der mit Herriot befreundete Pozier, ernste Bedenken durchblicken. Er schreibt: „Die erste Partie wird von der Regierung gespielt werden müssen, wenn sie ihre Tatkraft beweisen soll. Es ist zu erwarten, daß Schwierigkeiten eintreten werden, sobald man zur praktischen Durchführung der Beschlüsse kommen wird."

Das Blatt „Avenir" glaubt zu wissen, daß folgende Einschränkungen durchgeführt werden sollen: Schließung der Theater um halb 12 Uhr nachts. Schließung der Nachtlokale, Wiedereinführung der Brot-, Zucker- und Petroleumkarte, Unterdrückung der Lichtreklame und Einschränkung der Straßenbeleuchtung.

Englische Kommentare

§ London, 24. Juni. (Von unserem Londoner Vertreter.) Die Neubildung der französischen Regierung unter Briand und Caillaux Führerstellung erregt in England Sensation und Besorgnis. Man befürchtet, daß in Frankreich eines der letzten Bollwerke des konstitutionellen Parlamentarismus gefallen und daß England und Deutschland als dessen alleinige Vertreter unter den großen Nationen Europas übrig bleiben werden. Ueber die Aussichten Caillaux', die französischen Finanzen zu rehabilitieren, äußern sich die führenden englischen Blätter zurückhaltend. Die „Times" sagen: „Was Caillaux Politik bedeutet, muß erst abgewartet werden. Sein Titel und seine Befugnisse sind uns in England nicht bekannt. Bedeuten sie wirklich das, was man in Paris zu glauben scheint, daß er Briand ziemlich sensationelle Bedingungen auferlegte? Die Finanzlage ist verzweifelt. Ehe dieses zweiköpfige Kabinett mit Erfolg vor die Kammer getreten ist, kann man nicht viel Vertrauen in seine Zukunft und seine Pläne hegen." Der „Daily Telegraph" sagte: „Im Lichte der jüngsten Ereignisse scheinen die Aussichten des neuen Ministeriums nicht vielversprechend. Es bleibt abzuwarten, ob der außerordentliche Mann Caillaux seine vorjährige Stellung wieder erobern kann."

Parlamentsreform in Spanien

V Paris, 24. Juni. (Von unserem Pariser Vertreter.) Man berichtet aus Madrid, daß eine innerpolitische Umgestaltung Spaniens vorbereitet wird. Im Juli tritt unter dem Vorsitz von Primo de Rivera eine Konferenz zusammen, die endgültige Beschlüsse über die Parlamentsreform fassen wird. In beschränktem Umfange soll die Kammer wieder an den Regierungsgeschäften teilnehmen und zwar als beratende Körperschaft. In der Hauptsache wird die Aufgabe eines solches Parlaments die Regelung wirtschaftlicher Fragen sein.

Die parlamentarische Krisis

Aus Reichstag und Rechtsausschuß

⊡ Berlin, 24. Juni. (Von uns. Berl. Büro.) Im Rechtsausschuß des Reichstags sind die Dinge gestern nicht gerade gut, aber sie sind auch nicht ausgesprochen schlecht gelaufen. Zunächst einmal hat sich gezeigt, daß eine einfache Mehrheit für das Fürstenabfindungsgesetz zur Not vorhanden wäre. Nun hat der Reichskanzler zwar gemeint: Die Regierung hätte nie daran gezweifelt, daß sie ein verfassungsänderndes Gesetz einbringe und daß die Zweidrittelmehrheit mithin erforderlich sei. Vielleicht wird man gut tun, dies Wort nicht gerade auf die Goldwage zu legen. Im Rechtsausschuß hat man die Frage einstweilen zurückgestellt. Nehmen wir also immerhin an, daß es ohne qualifizierte Mehrheit nicht gehen wird. Auch dann finden wir noch keinen Grund, alle Hoffnungen fahren zu lassen, oder nach Art mancher Berliner Blätter uns in sensationellen Schlagzeilen zu üben, deren Pessimismus dann doch durch die nachfolgende Darstellung allemal eingeschränkt, wenn nicht aufgehoben wird. Im Reichstag selber überwog gestern — und zwar bei den Vertretern aller Koalitionsparteien — eine gewisse Zuversichtlichkeit. Sicher, man ist noch nicht über dem Berg, man muß weiter verhandeln, und man hat in den Abendstunden schon wieder damit begonnen. Aber man glaubt es in den Fingerspitzen zu fühlen, daß diese Tagung nicht gerade unter Donner und Blitz ausgehen wird. Auch in der Stimmenthaltung, in der die Flügelparteien sich zusammenfanden, war man geneigt, ein günstiges Symptom zu sehen. Wer, meint man, koste es was es wolle, alles zu zerschlagen wünsche hätte sich am Ende anders verhalten, als es Sozialdemokraten und Deutschnationalen vorderhand beliebt!

Die zweite Sturmwolke am Reichstagsfirmament

ist bekanntermaßen der schwedische Handelsvertrag. Ueber ihn hat man gestern im Plenum beraten. Herr Hilferding hielt eine, ach Ton und Inhalt übrigens nicht unversöhnliche programmatische Rede, dann sprach noch ein Kommunist, der Abg. Horlacher von der Bayerischen Volkspartei und der demokratische Frhr. von Richthofen, der behutsam dem Kompromiß die Wege wies. Irgendwie vermutlich wird man bei ihm landen. Der akute Charakter wird dem Streit genommen werden, indem man, wie verlautet, die Suspendierung der Lebensmittelzölle um einige Monate verlängert. Ueber das andere — auch über die schwedischen Pflastersteine, die unserer Industrie schwer auf dem Magen sich legten — wird man im Auswärtigen- und im Handelspolitischen Ausschuß sich weiter unterhalten. Kann sein, daß man vor den Ferien sich dort nicht mehr einigt dann wird es im Herbst vielleicht im Zusammenhang mit dem polnischen Vertrag geschehen. Eine wesentliche Gefahrenzone bedeutet diese handelspolitische Auseinandersetzung kaum noch. Der anfänglich recht lebhaft umstrittene Handelsvertrag mit Dänemark ward zudem schon gestern in zweiter Lesung angenommen. Ohne den Widerspruch der Wirtschaftlichen Vereinigung hätte man ihn auch endgültig verabschiedet.

Bleibt nur noch über eine (vorwiegend heitere) Episode aus dem Beginn der Tagung zu berichten, es handelt sich um eine Vorlage, durch die die Regierung ermächtigt werden soll, zur Deckung eines vorübergehenden Bedarfs an Betriebsmitteln bis zu 400 Millionen Mark Schatzwechsel zu begeben, die dann unter Umständen von der Reichsbahn zu rediskontieren und zu lombardieren wäre. Die Vorlage vom Reichswirtschaftsminister Curtius klug und einrdingich begründet, wird ohne weitere Debatte dem Haushaltsausschuß überwiesen. Nur Herr Hergt empfand das Bedürfnis, wie er ein wenig bombastisch sich ausdrückte, seine warnende Stimme zu erheben. Zu deutsch: Gegen den der Rechten ehrlich unsympathischen Dr. Reinhold Attacke zu reiten. Einem vorsichtigen Finanzminister könnte man die erbetene Ermächtigung ja ruhig erteilen, indes Dr. Reinhold sei ein Leichtfuß, er hätte die von der „früheren Finanzverwaltung" — sies: dem deutschnationalen Herrn von Schlieben — aufgesammelten Reserven vertan und ritte „mit verhängten Zügeln in das Defizit hinein".

Man hörte es den kühnen Worten an, wie alles an den Haaren herbeigezogen war. Herr Hergt wurde denn auch mühelos von Dr. Curtius in den Sand gesetzt.

Nachklänge zum Volksentscheid

⊡ Berlin, 24. Juni. (Von uns. Berl. Büro.) Der sog. Kutschinski-Ausschuß, eine ziemlich üble un bgemischte Gesellschaft, die unter Führung des angeblich irgendwie bürgerlichen Statistikers Kutschinski die entschädigungslose Enteignung der Fürsten betreibt, hält seine Aufgabe anscheinend für noch nicht erledigt. Er hat, wie wir der „Roten Fahne" entnehmen, gestern eine Sitzung abgehalten, und dort ist beschlossen worden, den Kampf unter den Parolen „Keinen Pfennig den Fürsten", „Auflösung des Reichstags" fortzuführen. Am kommenden Montag sollen große Kundgebungen dieses Ausschusses stattfinden und heute und morgen wollen die Kommunisten wiederum rumoren, d. h. Versammlungen abhalten und hinterher im nächtlichen Dunkel den Gummiknüppel schwingen. Die Deutschnationalen sollten sich wirklich einmal ernsthaft überlegen, wessen Sache sie führen.

Aenderung des Reichsmietengesetzes?

Der Wohnungsausschuß des Reichstages nahm am Mittwoch einen vom Zentrum, der Bayerischen Volkspartei, der Deutschen Volkspartei, der Wirtschaftlichen Vereinigung und der Deutschnationalen Volkspartej unterstützten Gesetzentwurf zur Aenderung des Reichsmietengesetzes an. Danach soll in das Gesetz folgende Bestimmung über die Erhebung von Zusatzmiete eingefügt werden:

„Sind an einem Gebäude oder Gebäudeteil nach den 1. Juli 1926 mit Zustimmung des Mieters oder der Mehrzahl der beteiligten Mieter bauliche Veränderungen vorgenommen, die den Gebrauchswert erhöhen und nicht als Instandsetzungsarbeiten anzusehen sind, und ist die Friedensmiete nicht erhöht worden, so kann der Vermieter die zur angemessenen Verzinsung des zweckmäßig angewandten Kapitals erforderlichen Beträge im Verhältnis der Friedensmiete auf die Mieter umlegen, für die der Gebrauchswert der gemieteten Räume erhöht wird. (Zusatzmiete.) Wird der Gebrauchswert in verschiedenem Umfange erhöht, so hat die Umlegung nach dem Verhältnis der Erhöhung zu erfolgen. Im Streitfalle entscheidet das Mieteinigungsamt."

Das Schankstättengesetz vor dem Reichswirtschaftsrat

Der wirtschaftspolitische und finanzpolitische Ausschuß des vorläufigen Reichswirtschaftsrates nehmen in gemeinsamer Sitzung den Bericht des Uebeitsausschusses für das Schankstättengesetz entgegen. Der Gesetzentwurf will den Mißbrauch geistiger Getränke bekämpfen und die Jugend vor den Gefahren des Alkoholismus schützen. Er strebt eine Verbesserung des Konzessionswesens dadurch an, daß er eine vorübergehende Sperre bei der Erlaubniserteilung einführt und zu einem Verbot des Ausschanks von Branntwein und des Kleinhandels mit Branntwein an Zahl- und Lohntagen usw. ermächtigt. Der Ausschuß folgte im Großen und Ganzen den Richtlinien des Gesetzentwurfes.

Es wurde eine Reihe von Aenderungsanträgen und Entschließungen angenommen, deren wichtigste Erleichterung bei Verlangen von Konzessionen, die im sogenannten Sperrjahr erlöschen, vorsieht. Ferner wird die Reichsregierung ermächtigt, einheitliche Bestimmungen für die Regelung der Polizeistunde zu erlassen. Im § 23, der die Anwendung der Vorschriften auf Vereine und Gesellschaften regelt, wurde folgender Zusatz beschlossen: „Die vorstehenden Vorschriften finden keine Anwendung auf Winzergenossenschaften, welche ausschließlich selbsterzeugte Weine ausschenken und einem Revisionsverband angehören." Weiter wurde die Streichung des § 26 beschlossen, wonach durch Landesgesetz der Bier- und Weinhandel konzessionspflichtig gemacht werden kann.

Folgende Entschließung wurde angenommen: „Hinsichtlich der Ausdehnung der Polizeistunde soll weitgehende Rücksicht auf Ausnahmeverhältnisse genommen werden. Anträgen auf Schankerlaubnis bei geistigen Getränken aller Art auf oder im Zusammenhang mit Turn-, Spiel- und Sportplätzen oder Hallen soll die Genehmigung versagt werden."

Dr. Curtius über die Wirtschaftslage

In einem ausführlichen Interview über Wirtschaftslage und Wirtschaftslage und Wirtschaftspolitik äußerte sich Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius, daß, wenn auch augenblicklich die Außenhandels-Bewegung einen Rückgang zeige, man doch mit einer Zunahme der deutschen Ausfuhr in der zweiten Hälfte dieses Jahres rechnen könne. Seit etwa vier Wochen würden Anträge auf Inanspruchnahme der Exportkreditversicherung genehmigt. In den ersten fünf Sitzungen der Versicherungsstelle sei für Lieferungen im Werte von 970 000 ℳ die Versicherungsübernahme beschlossen worden. Außerdem solle nun auch der Hamburger Plan Verwirklichung finden, sodaß man nach den Worten des Ministers von einem gewissen, wenn auch kleinen Erfolg auf diesem Gebiete sprechen dürfe. Zur Frage der Rußland-Kredite bemerkte der Minister, daß die völlige Ausnutzung der Ausfuhrbürgschaft in erster Linie von dem russischen Besteller abhänge. Er hoffe, daß sich gewisse Schwierigkeiten der Finanzierung in Kürze leicht wegräumen ließen. Von einem irrtümlich gemeldeten Abbruch der Verhandlungen könne nicht die Rede sein.

Anschließend daran bat der Minister die Gewerkschaftsvertreter um ihre Ansicht über die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Die Vertreter des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes verwahrten sich, wie der „Vorwärts" meldet, in erster Linie gegen jede Senkung der Unterstützungssätze. Zur Durchführung einer größeren Arbeitsvergebung für Reichsbahn und Reichspost, für Siedlungen, Kanal- und Straßenbau schlugen sie die Aufnahme von Arbeitsbüchlein vor; insbesonder wurde auf eine noch größere Ausschöpfung der Steuerreferenten hingewiesen.

Der Minister schloß die Besprechung mit dem Bemerken, auch sein Ministerium beschäftige sich eingehend mit diesen Fragen und er werde zu gegebener Zeit die Gewerkschaftsvertreter wieder zu sich bitten.

Hochwasser und Unwetter

In der Nacht zum Mittwoch haben die Wasserfluten der Elbe zwischen Hohenwarthe und Niegripp bei Magdeburg die Schutzdämme durchbrochen und über 800 Morgen Ackerland überflutet, deren Früchte zum größten Teil als verloren gelten müssen. Unterhalb Magdeburgs sind weitere umfangreiche Gebiete überflutet worden. Oberhalb Magdeburg gelang es der angestrengten Arbeit der Magdeburger Pioniere, die Dämme zu halten, die eine ganze Reihe von Dörfern und mehrals 600 Morgen Ackerland vor dem Verderben durch einen Deichbruch der Elbe schützen. Bei Jerichow-Fischbeck drohten die Fluten den Sommerdeich zu durchbrechen, wodurch mehr als 3000 Morgen Ackerland den schwersten Schaden erleiden würden.

Nach weiteren Nachrichten ergibt sich, daß Brandenburg, Schlesien und Sachsen von Hochwasserkatastrophen heimgesucht worden sind, wie sie sich dort in einem solchen Umfange noch nicht ereignet haben. Im Rotitzer Gebiet ist mehr als ein Fünftel der gesamten Anbaufläche völlig vernichtet. Der Schaden erstreckt sich über mehr als 34 000 Morgen Ackerland, in Sorau über 15 000 Morgen, in der Westpriegnitz über 30 000 Morgen.

Di allgemein in Erscheinung tretende Erntegefährdung macht sich bereits auf dem Getreidemarkt durch eine starke Aufwärtsbewegung bemerkbar.

Letzte Meldungen

Schweres Motorradunglück

— München, 24. Juni. Bei Heilsbronn in Mittelfranken wollte ein Viehkommissionär auf der Fahrt nach München mit seinem Motorrad, auf dessen Soziusitz eine Dame saß, ein Auto überholen. Durch die starke Staubentwickelung bemerkte er jedoch ein ihm entgegenkommendes Auto nicht, fuhr mit voller Wucht auf dieses auf und geriet unter dessen Vorderräder. Es wurde ihm der linke Fuß abgerissen und der Brustkorb eingedrückt. Der Arzt konnte nur noch den Tod des Verunglückten feststellen. Auch die Begleiterin wurde vom Rade geschleudert, erlitt einen Schädelbruch und war sofort tot.

Gewitter im Allgäu

* Oberstdorf, 24. Juni. Dieser Tage war der westliche Allgäu, insbesondere die Gegend zwischen Fischen und Oberstdorf, von einem schweren Gewitter heimgesucht. In der kleinen Ortschaft Grubi wurde der Malermeister und Bergführer Fritz Dünser vom Blitz getötet. Auch eine Frau, die beim Heuarbeiten beschäftigt war, wurde vom Blitz erschlagen.

Um die Bestätigung Dorpmüllers

⊡ Berlin, 24. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Die Scherlpresse behauptet, das Reichskabinett würde noch heute abend dem Reichspräsidenten empfehlen, die Wahl Dorpmüllers zu bestätigen, nachdem heute nachmittag eine Unterredung zwischen dem Reichskanzler und dem aus Karlsbad heimgekehrten Vorsitzenden des Verwaltungsrats der Reichsbahn, v. Siemens, stattgefunden hätte.

Krupp entläßt weiter

— Essen, 23. Juni. Das Direktorium der Firma Krupp teilt mit, daß sich die Firma genötigt sehe, wegen der zunehmend schlechten Wirtschaftslage bis 1. November weitere 3000—4000 Arbeiter zu entlassen. Für diesen Abbau werden in der Hauptsache die mechanischen Betriebe in Frage kommen. Die Kündigungen werden ab 1. Juli erfolgen.

Typhusepidemie in einer Schweizer Irrenanstalt

— Zürich, 23. Juni. In der aargauischen Irrenanstalt Königsfeld herrscht zurzeit eine schwere Typhusepidemie, die bereits fünf Todesopfer gefordert hat. Die Zahl der Erkrankungen ist auf 71 gestiegen. Es muß mit einer weiteren Zunahme gerechnet werden. Die Epidemie ist beim Wärterpersonal entstanden durch Infektion infolge der ungenügenden sanitären Einrichtungen und primitiven Entwässerungsanlagen. So befinden sich die Aborte für das Küchenpersonal im Anrichteraum der Anstaltsküche. Das eidgenössische Gesundheitsamt hat eine Untersuchung eingeleitet.

Streikverbot für schweizerische Beamte

— Genf, 23. Juni. Der Nationalrat nahm mit großer Mehrheit einen Artikel in dem neuen zur Zeit dem Bundesparlament zur Erledigung vorliegenden Beamtengesetz an, der bestimmt, daß der Beamte weder selbst streiken noch andere Beamte zum Streik veranlassen darf.

Blutige Zusammenstöße in Kongreßpolen

— Warschau, 23. Juni. In Gestyn bei Kutno kam es gestern zu blutigen Zusammenstößen zwischen der Volksmenge und der Polizei, die eine Frau verhaften wollte, die sich den polizeilichen Anordnungen auf dem Wochenmarkt nicht fügen wollte. Als sie laut schrie, daß die Polizisten sie verprügelt hätten, sammelte sich eine große Menge Menschen an, stürmte das Polizeikommissariat und plünderte das dort befindliche Magazin, in dem sich Waffen und Munition befanden. Der Polizeikommissar gab hierauf Befehl, auf die Menge zu schießen. Die Beamten gaben drei Schüsse ab, durch die drei Personen getötet und sieben verwundet wurden.

MARCHIVUM

Der Johannistag als kritischer Wettertag

Das Siegesfest des Lichts und Lebens, der Johannistag, das Fest der Sommersonnenwende, war schon in der germanischen Vorzeit ein Tag der Freude, der Lust, verschönt durch zahlreiche Bräuche und Sitten. So half nach den früheren Ansichten das hochaufloḧende Johannisfeuer den Sieg des Lichts und der Lichtgötter vervollständigen, indem man die ohnehin kurze Nacht durch das angezündete Feuer in lichten Tag verwandelte. In ihrem schönsten Wachstum steht die Natur, Felder und Gärten sind voll des Segens; aber kann nicht ein drohendes Wetter alle Hoffnungen vernichten? Darum suchte man die Felder durch allerlei Zauber zu schützen, warf die Asche des Johannisfeuers über die Saaten. Mehr als sonst im Jahr betrachtet der Landmann angesichts der bevorstehenden Ernte die Witterungsverhältnisse und gibt seinen Wünschen um gutes Wetter in kurzen Reimen Ausdruck. Regen haben wir in diesem Sommer zur Genüge gehabt; es ist darum nicht angenehm, auf Johanni nochmals Regen zu prophezeien; denn ein alte Ausspruch der Bauern lautet: „Johannis tauft!" Nötig wäre dieses heuer nicht mehr, denn der Segen von oben kam in den verflossenen Wochen in übermäßiger Fülle. Der Entwicklung der Gräser, des Getreides und aller Hackfrüchte war das feuchtwarme Wetter nicht gerade gefahrbringend; aber jetzt halten wir es mit dem Sprichwort:

Vor Johanni bitt' um Regen,
Nachher kommt er ungelegen.

Möge der zweite Teil dieses Bauernspruches uns nicht in die Verlegenheit setzen, um gut Wetter bitten zu müssen; denn die weitere Entwicklung der Getreideernte, die Bildung der Körner und das Ausreifen muß der Sonne heiße Kraft veranlassen. Nur in kurzen Abständen dann und wann einen „Spritzer". Regen nach Johanni wird nicht viel verlangt, was das drastische Wort ausdrückt:

„Vor Johanni soll die ganze Gemeinde um Regen bitten, nachher zwingt's ein altes Weib allein!"

Wenn Johannes an seinem Ehrentag mit Kübeln gießt, dann fürchtet man in vielen Gegenden um die Ernte; um ein Drittel mißrät sie, lautet das Wort des Landmannes.

Regen am Johannitag
Nasse Ernte man zu fürchten hat.

In diesem Jahr ist die Ernte noch nicht so nahe bevorstehend, da kann Trockenheit bis zum Einbringen der Ernte immer noch eintreten. Immerhin ist Vorsicht geboten. Was draußen steht, hat der Bauersmann noch nicht in der Scheune. Deshalb sagt er:

Vor Johanni — härste! —
Lobe keine Gerste.

weil noch manches Unwetter die schönen Hoffnungen zu trügerischen gestalten kann.

Nach anderen Ansichten hält der Regen 40 Tage an, wenn Johanni Regen schickt. Da wir diese Spanne Zeit vor Johanni mit Regen bedacht waren, dürften wir nach Johanni davon verschont bleiben. Um eine gute Zwiebelernte zu erzielen, soll sich der Bauer in der Johannisnacht auf dem Zwiebelbeet wälzen.

Johanniregen verdirbt auch die Nußernte; das deutsche Sprichwort lautet:

Tritt an Johanni Regen ein
Wird der Nußwachs nicht gedeihn.

Ist der Boden durch Feuchtigkeit für das weitere Gedeihen der Ernte gut vorbereitet, so kann ein trockener Nachsommer eine gute Ernte zum Reifen bringen. Auch das Obst kann bei trockener Witterung gut gedeihen, dazu die Nüsse und Haselnüsse, letztere zur großen Freude der jungen Leute, die miteinander gerne Haselnüsse pflücken gehen, was aber sehr gefährlich werden kann. Ein altes Sprichwort sagt: Ist Johanni heiter, dann gibt es viele Haselnüsse, dann werden die Wiegen teuer, weil der Storch im kommenden Jahr mehr zu tun kriegt. Ja, was dem guten Heiligen, dem frommen Johannes, alles in die Schuhe geschoben wird! Bringt er eine gute Haselnußernte zustande, dann schimpfen die Leute wegen des großen Kindersegens, an dem er doch gewiß sehr unschuldig ist. Was kann der fromme Mann dafür, wenn sich der reiche Segen anstatt nur bei dem Haselstrauch auch anderwärts fühlbar macht?

Der Kuckuck soll nach Johanni unsere Gegend verlassen haben, sonst gibts teuere Zeiten. Eine Beobachtung, die wohl auf seine Nahrung zurückzuführen ist; denn bei schönem, trockenem heißem Wetter nach Johanni wird für ihn die Kost schmal, und, da er ein Strichvogel ist, zieht er weiter in andere nahrungsreichere Reviere. Schlechtes Wetter, vor allem regnerische Tage, aber begünstigen das Ueberhandnehmen der Raupen und anderen Ungeziefers, das dem Vogel zur Nahrung dient. Mit schlechtem Wetter über kommt auch eine schlechte Ernte in die Scheune; daher das Wort, aus des Landmannes Mund geprägt:

Wenn der Kuckuck lange nach Johanni schreit,
So rufet er die teure Zeit.

Oder

Schreit nach Johanni der Kuckuck noch lang,
Wirds dem Bauer um seine Ernte bang.

Der heilige Johannes wird demnach zur Wahrung seines guten Renommees gut tun, an seinem Ehrentag ein recht freundliches Gesicht zu machen voll lachenden Sonnenscheins, damit wir auf den nassen Vorsommer einen heißen Nachsommer mit bestem Erntewetter zu gewärtigen haben. —d.

Städtische Nachrichten

Aus Leben und Betätigung evang. Jugendvereine

Im Zusammenhang mit der Jugendwoche, die mit dem Jugendsonntag ihren Abschluß fand (worüber an anderer Stelle berichtet wurde), hatte der evangel. Jugenddienst im großen Saal des Hospizes, F 4, 8 eine

Ausstellung

veranstaltet, die den Freunden kirchlicher Jugendarbeit Aufschluß geben sollte über den Geist und die Ziele, die diese Arbeit beherrschen und leiten. Wer diese Ausstellung besucht hat, wird erfreut von dannen gezogen sein. Er hat feststellen können, daß die kirchlich und christlich eingestellte Jugend nicht in der Einbildung, sondern in Wirklichkeit existiert. Und er hat weiter feststellen können, daß innerhalb und an dieser Jugend zielbewußt gearbeitet wird. Mag die Methode dieser Arbeit auch verschieden sein, das verschiedene statistische Material, das zu sehen war, zeugte jedenfalls von ausgedehnter Betätigung und von starkem Lebenswillen.

Dieser Lebenswille hat mit den Jugendorganisationen anderer Art mancherlei gemeinsam. Er turnt und wandert, er singt und spielt, draußen und daheim. Davon sprachen die ausgestellten Geräte und Gegenstände und vor allem das aufgestellte Zeltlager. Erziehung zu Kameradschaftlichkeit und Treue und besonders zu alter Einfachheit, die gegen Unsitte und Unnatur bewußt protestiert, ist hier deutlich zum Ausdruck gebracht. So merkt man freilich bald, in welchem Geist hier „Körperkultur" getrieben werden will. Zuletzt eben nicht um des Körpers willen, auch nicht um des Menschen willen, wie die verschiedenen Losungen der einzelnen Vereine es bezeugen. Außerdem bestätigte das die aufgelegte Jugendliteratur mit ihrem deutlich erkennbaren Charakter.

Solchen Gedanken und Zielen suchen auch die sogenannten Freizeiten zu dienen. Diese finden zumeist in den einzelnen Erholungsheimen statt, von denen mancherlei photographisches Material Kunde und Kenntnis gab. Farbenreiche Stickereien und Häkelarbeiten wollten einige Betätigungsformen der „praktischen Vernunft" vorführen und an trauliche Stunden solchen Freizeitlebens erinnern. Von welchem Geist das heranwachsende Mädchen zehren und sich treiben lassen soll, wollte ein Mädchenzimmer mit seinen ansprechenden Gegenständen zum Ausdruck bringen.

Besondere Bewunderung und Anerkennung verdienen die verschiedensten Arbeiten, die im „Oberlinhaus" in Neckarau und im „Luise Scheppler-Heim" in Käfertal entstanden sind. Hier haben elternlose Jungen und heimatlose Mädchen in ihren Freistunden in einer Weise sich betätigt, daß man sich nur freuen kann. Die ausgestellten Malereien, Sägearbeiten, Scherenschnitte usw. zeugten von viel Verständnis und Hingebung auf Seiten der Jugend, oder auch von viel Beharrlichkeit und Unermüdlichkeit auf Seiten derer, die sich dieser Fürsorgearbeit mit ganzer Verantwortung unterziehen.

Sie lebt, die kirchliche Jugend und es wird auf mannigfache und löbliche Weise in ihr und an ihr gearbeitet. Das beste an dieser Arbeit kann und wollte die Ausstellung nicht vorführen. Das ist wie alle geistige und innerste Arbeit „Saat auf Hoffnung". Möchte das von allen Freunden der kirchlichen Jugend immer mehr erkannt und gefördert werden! Dr. B.

*

* **Amtliches Wahlergebnis des Volksentscheides in Mannheim-Stadt.** Nach dem amtlichen Wahlergebnis des Volksentscheides in Mannheim-Stadt machten von 153.624 wahlberechtigten Personen und abgegebenen 1292 Stimmscheinen 92.379 Personen von ihrem Wahlrecht Gebrauch. Davon stimmten 88.441 mit Ja und 2135 Personen mit Nein. 1803 Zettel waren ungültig. — Die Ziffern stimmen mit den von uns festgestellten und sofort nach der Wahl veröffentlichten Abstimmungsergebnis nahezu überein.

* **Der Rhein steigt weiter.** Der Wasserstand des Rheins ist nach dem hiesigen Pegel in vergangener Nacht wiederum gestiegen und zwar von 6.77 Meter um 24 Ztm. auf 7.01 Meter. Vom Oberrhein, wo Windstille und Nebel herrscht, wird jedoch stark fallendes Wasser berichtet. Der Neckar ist hier um 25 Ztm. höher geworden, während sein Wasserstand in Jagstfeld von 2.05 auf 1.79 Meter zurückgegangen ist. Die gestrige Höchstluftwärme betrug 22.3 Grad, heute früh dagegen 12.5 Grad. Zur Abwechslung regnet es seit heute früh halb 7 Uhr wieder.

* **Aus der evangelischen Gemeinde.** Wie uns der Evang. Pressedienst Mannheim mitteilt, hat die Kirchenregierung Pfarrer Sauerbrunn von der Südpfarrei der Johanniskirche zum Pfarrer in Linz bei Kehl und zu seinem Nachfolger an der Johanniskirche Pfarrer Emlein von Schmieheim bei Lahr ernannt. Wie wir hören, wird Pfarrer Sauerbrunn schon am nächsten Sonntag in sein neues Pfarramt eingeführt.

* **Sänger-Erfolg eines Mannheimer Vereins.** Der Gesangverein „Flügelrad" Mannheim, vom letzten Wertungssingen im Rosengarten noch in angenehmster Erinnerung, errang am letzten Sonntag unter äußerst schwieriger Konkurrenz und unter der bewährten Leitung seines unermüdlichen Chormeisters Fritz Wenger, bei dem nationalen Gesangswettstreit in Teutschneureut in der 1. Stadtklasse einen Ehr-Preis, bestehend aus einem silbernen Pokal, goldener Medaille und Diplom.

* **Sängerbesuch in Mannheim.** Der Wiener Schubertbund wird in den Tagen vom 10. bis 22. Juli ds. Js. eine Reihe von Städten Süddeutschlands besuchen und in diesen konzertieren, so in Nürnberg, Rothenburg, Frankfurt a. M., Wiesbaden, Mainz, Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe und Stuttgart. Am Samstag, 17. Juli, wird er mit 240 Sängern in Mannheim eintreffen. Nach Begrüßung durch die Mannheimer Sängerschaft, kurzem Rundgang durch die Stadt und gemeinsamem Mittagessen im Friedrichspark werden die Wiener auf einer Rhein- und Hafenfahrt die ausgedehnten Hafenanlagen besichtigen. Abends 8 Uhr gibt der Verein im Nibelungensaal ein Konzert unter Leitung des in der deutschen Sängerschaft bestbekannten Chormeisters Prof. Viktor Keldorfer, des Festdirigenten beim 9. Deutschen Sängerbundesfest in Hannover. Nach dem Konzert veranstaltet der Lehrergesangverein Mannheim-Ludwigshafen zu Ehren der Gäste im gleichen Saal einen Festkommers.

* **Tödlicher Unfall.** Gestern abend kurz vor 8 Uhr wurde an der Zweigstelle des Nord- und Südbahnhofes Friedrichsfeld in der Nähe der Steinzeugwarenfabrik der 35 Jahre alte Michael Burkhard aus Sandhausen bei Heidelberg vom Schnellzug Mannheim—Frankfurt erfaßt und ihm die Arme und Füße abgefahren. Burkhard ist verheiratet und Vater dreier unmündiger Kinder. Der Verunglückte war bei einer Baufirma, die Instandsetzungsarbeiten an der oben bezeichneten Stelle vornimmt, beschäftigt.

* **Verkehrs-Unfall.** Gestern nachmittag 3 Uhr wurde auf der Strecke Rheinau—Retsch auf dem schrankenlosen Uebergang bei der Luftschiffwerft ein unbeladenes Landfuhrwerk vom Zug 1016 der Bahn angefahren, umgeworfen und beschädigt. Der Fuhrmann und sein Begleiter wurden herausgeschleudert und leicht verletzt.

Veranstaltungen

♂ **Schülervorspiel der Violinklasse Inka von Linprun.** Fräulein v. Linprun hat den Violinunterricht sozusagen reformiert, sie erteilt ihn aufgrund des Bewegungsproblems. Wie der Sänger über seine Stimmorgane, sein Stimmaterial und dessen Anwendung zuerst unterrichtet wird, so geht Frl. v. Linprun ganz natürlich von dem Gedanken aus, daß der Geigenspieler zuerst mit den Bewegungen der dazu erforderlichen Muskeln vertraut sein muß, ehe er daran geht, das Instrument zum Tönen zu bringen. Die Schüler, denen man gleichsam die Schwierigkeiten des Spiels vereinfacht und genommen hat, beschleunigen dadurch ihre Fortschritte und kürzen die Zeit ihrer musikalischen Ausbildung. Der Gedanke der Vereinfachung des technischen Prinzips scheint sich im Unterricht des Frl. v. Linprun glänzend zu bewähren. Unter dem Gesichtspunkt von Schülerleistungen werden die Vorträge hochwertig zu nennen, fortgeschrittene technische Schulung und lobenswerte künstlerische Durcharbeit gaben ihnen Zuschnitt und Geltung. z.

♂ **Ueber die Heilwirkung des galvanischen Schwachstroms** und seine Anwendung in der häuslichen Gesundheitspflege sprach im Saale des alten Rathauses am 22. Juni abends Herr Dr. med. Mayer-Freiburg in einem einstündigen Vortrag, dem eine Reihe erläuternder Lichtbilder folgte. Die außerordentlich interessanten Ausführungen des Redners wurden von den zahlreich erschienenen Zuhörern mit lebhaftem Interesse entgegengenommen. Der Redner gab zunächst eine eingehende Schilderung von Aufbau des menschlichen Organismus und führte daran anschließend den Nachweis, daß dieser sowie jedes Lebewesen zur Erhaltung seiner Kraft einer gewissen Menge von Lebenselektrizität bedarf. Weitaus die meisten Krankheiten sind auf einen Mangel oder übermäßigen Verbrauch an dieser Lebenskraft zurückzuführen und daher muß unser Bestreben darauf gerichtet sein, hier einen Ausgleich herbeizuführen. Das geeignetste Mittel hierzu sind die schwachen galvanischen Ströme deshalb, weil sie sich der sogenannten Körperelektrizität des Einzelindividuums am besten und leichtesten anzupassen vermögen. Der galvanische Schwachstrom erzeugt im Organismus eine Reihe von Wirkungen verschiedener Art, die sich u. a. in Linderung oder Befreiung von Schmerzen, durch Ausscheidung von Krankheitsstoffen, lebhafteren Stoffwechsel und Blutkreislauf etwa äußern. Dazu kommt als eine besonders wichtige Erscheinung die Hebung des Allgemeinbefindens, sodaß man tatsächlich von großartigen Heilwirkungen dieser elektrischen Energieform sprechen kann. Von besonderem Wert ist nach den Darlegungen Dr. Mayers dieses durchaus naturgemäße und schon längst von namhaften Aerzten warm empfohlene Heilmittel deshalb, weil es jederzeit zur Verfügung steht und mit den von den Bohlmuth-Werken in Furtwangen (Schwarzwald) stammenden und höchst einfach zu handhabenden Bohlmuth-Apparaten auch in der häuslichen Gesundheitspflege Verwendung finden kann.

*

* **Förderung der Lehrlingsausbildung.** Der Reichspostminister übersandte dem Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertag ein Rundschreiben an die Oberpostdirektionen vom 11. Juni ds. Js. mit nachstehendem Erlaß: Zur Sicherstellung des Nachwuchses an Facharbeitern im Baugewerbe an denen vielfach Mangel herrscht, wird ersucht, bei Vergebung von Bauaufträgen solche Gewerbetreibenden vorzugsweise zu berücksichtigen, die sich erfahrungsgemäß durch Heranbildung von Lehrlingen zu tüchtigen Facharbeitern verdient machen. Unter sonst annähernd gleichwertigen Angeboten können die Angebote solcher Auftragnehmer bevorzugt werden, wenn sie eine ihrem Betriebe angemessene Zahl von Lehrlingen beschäftigen. Es ist jedoch zu vermeiden, daß einer mißbräuchlichen Verwendung von Lehrlingen, die mit dem Betriebsumfange nicht im Einklang steht, Vorschub geleistet wird.

Die Johannisbraut

Eine Sonnwendskizze von Josef Stollreiser

Peter Gailey war nach dem Tode des Vaters, mit dem er sich nie verständigen konnte, aus der Fremde heimgekehrt, den Hof zu übernehmen, den reichsten und besteingerichteten im weiten Umkreise. Nie vermochte er sich zu überwinden, eine Frau zu wählen als Bauer, denn nur der Besitzlose, nur der von seiner Arbeit, von der Hand in den Mund lebt, durfte weiblichen Liebesschwüren Beachtung schenken. An seiner Seite erwartete das junge Weib kein Wohlleben, keine zündende Aussicht auf Macht und Herrschaft über zahlreiches Gesinde, über Menschen und Tiere. Warum also sollte es Juneianna und Liebe erheucheln?

Ungekannt, als armer Bursche wollte Peter eine Frau gewinnen. — So entschloß er sich, einige Tage vor Johanni als Bauernbursche auf die Wanderschaft zu gehen, in irgend einem fernen Dorfe Arbeit zu suchen und dort die Johannisnacht ungekannt mitzumachen. Auf einem Jahrmarkt in der Fremde hatte er einmal einen „Schicksalsbrief" gezogen, der ihm weissagte, sein künftiges Weib wäre eine „Johannisbraut". Ihr Bild lag dem dunklen Briefe bei: Ein sonderbares Gesicht, wild und schön, aber mit kurzem, kaum ein wenig flatternden Haaren. Augen wie schwarze, tiefe, flammende Sterne und ein Mund, wie er ihn einmal auf dem Bilde einer Königin in einer uralten Menschheitsgeschichte gesehen. Er wollte damals das Bild wegwerfen, denn der volle Haarschmuck galt ihm stets als das Wunderbarste an der Frau. Und doch behielt er es, zog aber nie mehr einen solchen Brief, denn er dangte, ein anderes Bild zu bekommen und einen anderen Schicksalsweg. Die Verheißung einer Johannisbraut gefiel ihm zu sehr.

Er fuhr einige Stationen mit der Eisenbahn und wanderte dann von Dorf zu Dorf. Leicht war es nicht. In einem Dorfe, dessen Ernteaussichten überwältigend glühten, gab es sich aber doch. Er arbeitete in seiner Freude, daß der Auftakt seines Unternehmens gelungen, für drei. Wie der Kalif Harun al Raschid im Märchen kam er sich vor und bebte vor innerer Erregung, beim Springen über die heiligen Feuer die Frau seiner Zukunft zu finden.

Der Sonnwendtag glühte auf. Schon seit dem Vorabend ging Sonnwendfieber im Dorfe um. Alle Blutstropfen standen in Flammen, glühten, von seltsamen, fernen und fremden Düften betäubt.

Endlich kam die Nacht. Hell, klar und weit. Die Sonne war in gewaltiger, loher Ekstase untergegangen. Das ganze Dorf wanderte auf die Wanderschaft zu gehen, in irgend einem fernen Dorfe Arbeit zu den nahen Hügeln. Aller Augen glühten in betäubendem Feuer, und die Mädchen schritten, als gleiste die volle, strahlende, hinreißende Pracht ihres Wuchses niederblendend-göttlich durch ihre dünnen, im Schreiten wehenden Kleider. Der Sonnwendnachtwind strich kühl und mystisch-aufpeitschend durch ihr üppiges Haar, ihre sommernachtfeinen Hüften schwangen und wiegten sich in junger Daseins-Inbrunst, in goldener, heißer Zukunftstrunkenheit. Gesang glühte auf allen Lippen, junge Burschen musizierten im Ueberdrang heißer Erwartungen.

Neben Peter schritt ein junges Weib. Stark, groß, von einer wilden, fast unbändigen Schönheit. Der Schein der geschwungenen Fackeln ließ ihr Antlitz phantastisch flackern. Peter suchte ihre Augen und ward gepackt von der großen, tiefen Glut, die ihm aus schwarzen Sternen entgegenschlug. Ein jäher Schreck stieß durch sein Herz. Das Antlitz aus dem Schicksalsbrief! Aber ihr Haar war in seiner Flut kaum zu fassen! Unbändig umschäumte es das vom Fackelschein glühend angestrahlte Haupt. Sie konnte es nicht sein.

Schicksalhaft stürmten sie nebeneinander dahin. Während sie sich, von magischer Gewalt getrieben, wieder einmal in die Augen sahen, stolperte sie und wäre gestürzt, wenn Peter sie nicht mit raschem Zugreifen um die Mitte gepackt und gehalten hätte. Da sprang der Duft ihres Blutes heiß in ihn über.

„Das hätt' bös ausfallen können!" sagte er erglühend.

„Ja!" gab sie dunkel zurück. „Ist ja Johannisnacht!"

„Wirst deinen Zukünftigen sehen, wenn du übers Feuer springst", murmelte er heiß, und aus seinen Augen taumelten Flammen.

„Eine arme Magd, wie ich, braucht auf ihren Zukünftigen nit über die Maßen neugierig zu sein! Und überhaupt" — ihre Stimme brodelte dunkel und atemlos — „was du meinst, muß über einen kommen wie Wettersturm! Dann ist's schon richtig, und wenns geradaus ins Elend geht."

Sie hatten eine Straßenbiegung erreicht und wurden von neu herzudrängenden Burschen und Mädchen getrennt. Peter suchte sie vergebens. Sie schien verschwunden.

Das große Feuer loderte schon wie ein uraltes Götterbild, als Peter ankam. Die Luft war voll Frohlocken, voll Flammenatem und magiedurchsegelter Ungebundenheit. Wie ein Gespensterreigen wirbelten die Burschen und Mädchen um die turmhohe, sengende Lohe. Die Musikanten schüttelten wilde Weisen in den tosenden Sonnwendaufruhr. Das ganze Land war weithinaus von unzähligen Höhenfeuern glutrot und himmelhoch-flackernd bestirnt, und die herrlichen Feuer spiegelten sich feierlich und phantastisch tief unten im nahen Strome. — Holzstücke, in der Mitte durchlocht, wurden auf Stöcke gesteckt, ins Feuer gehalten und lodernd an Steinen abgeschlagen, daß sie in hochgestelltem und weitem Bogen, fahrenden Sternen gleich, hinunterstürmten ins Tal. Riesenhafte Wagenräder, dick mit Stroh und pechgetränktem Werg umwickelt, wurden unter wildem, heißem Singen angebrannt und sausten flammenschleudernd hinunter in den scharlach-glühenden Strom.

Glut, Glut, Glut! Feuer war der Gott dieser Nacht. Und immer rasender tobte der Tanz, immer gehetzter wirbelte die Musik, immer unbändiger heulten die Flammen. Vergebens hatte sich Peter nach der schönen Magd umgesehen — sie war nicht mehr zu fassen. Nur manchmal schien sie im allgemeinen Tanze vorüberzublitzen.

Die unheimliche Schicksalsfrage begann. Die Burschen traten nach der Reihe an, durch das lodernde Feuer zu springen, das das Leben mit allen seinen Tücken, Leidenschaften und Unseligkeiten darstellte. Das Mädchen, mit dem man einig war, sprang von der anderen, der Frauenseite, herzu. Alle anderen wiegten sich hin und her in brausendem, tosendem Jauchzen, unter dunkelm, leidenschaften-gepeitschten Gesang.

Auch Peter mußte springen. Vergeblich sah er sich, als er bald an der Reihe war, um. Zurück konnte er nicht mehr, also wollte er den Sprung tun und dann sofort das Dorf verlassen. Seine Johannisherrlichkeit war zerflattert. Vielleicht hatte ihn nur ein Spuk genarrt und er das alles nur geträumt.

Rufe schreckten ihn auf. Das ganze Dorf schrie ihm zu, er sollte springen. Er mußte springen, wenn er nicht alle hinter sich ins Unheil bringen wollte. In wildem Grimme, mit ausgelöschten Sinnen riß er sich zusammen und stürmte, ohne sich auch nur umzusehen, durch die flackernde, schicksalhafte Lohe.

Ein Schatten riß seinen Kopf herum zur Frauenseite. Wie ein Blitz hatte sich eine Gestalt aus der Menge gelöst und raste mit langflatternden, üppigen Haaren an seiner Seite durch die Flammen. Eine Hand ergriff die seine. Grauenhafte Schreie jäḧen, atemlosen Entsetzens peitschten auf. — Das junge Weib stand in Flammen. Wie eine mächtige Feuerfahne flatterte ihr Haar, ihre Kleider loderten. Rasend fuhr Peter aus seinem Taumel und wickelte ihn um das brennende Haupt des Weibes. Männer stürzten ihnen entgegen, als sie den Feuerbereich verlassen, und im Nu war die Unselige in schwere Bauernröcke und Pferdedecken eingehüllt, daß die Flammen jäh erstickten.

Peter kniete vor ihr und bedeckte ihr Antlitz mit glühenden Küssen. Sein schnelles Eingreifen hatte sie gerettet, nur ihre Haarpracht war dahin und hing nur mehr in verwüsteten Fetzen um ihr Haupt. Er starrte sie, von plötzlicher Erkenntnis gepackt, an, riß den Schicksalsbrief heraus und betrachtete entzückt und aufgelöst das Bild.

Drüben am Feuer ging der Trubel weiter. Neue Wagenräder, neue Meteore sausten ins Tal. Niemand kümmerte sich mehr um die Beiden.

„Du," sagte Peter endlich, tiefaufgewühlt. „Du bist mir beigesprungen, mir, dem Fremden, dem letzten und geringsten Knecht auf dem ärmlichsten Hofl"

MARCHIVUM

Kommunale Chronik

Der Heidelberger Voranschlag 1926

Der Heidelberger Bürgerausschuß wird sich am 12. Juli mit dem Voranschlag für 1926 beschäftigen, der nach dem Antrag des Stadtrats mit einem Betrag von 12 488 800 RM. in Einnahme und Ausgabe abschließt. In Verbindung mit diesem Voranschlag sind vom Stadtrat noch verschiedene Anträge gestellt. Der aus der Gebäudesondersteuer für den Wohnungsbau zu verwendende Anteil soll mit Wirkung vom 1. April 1926 auf den gesetzlichen Mindestbetrag von 25 Proz. (bisher 50 Proz.) beschränkt werden. Für städtische Wohnungsbauten wird ein Kredit von 2 Millionen RM. verlangt, der durch Kapitalaufnahme erfolgen soll, Verzinsung und Tilgung sollen aus dem Ertrag der Gebäudesondersteuer genommen werden. Die Vorauszahlungen auf die Gemeindesteuer vom Grund- und Betriebsvermögen werden mit Wirkung vom 1. April 1926 auf jährlich 68,5 Pfg. von je 100 RM. Steuerwert festgesetzt. Mit der Kreissteuer von jährlich 3,5 Pfg. ergibt sich ein Betrag von jährlich 72 Pfg. Die Müll- und Kanalgebühren sollen um 50% erhöht werden. Der außerordentliche Haushalt wird in den Einnahmen und Ausgaben mit 8 037 471 RM. mit der Maßgabe festgestellt, a) daß folgende Kredite neu bewilligt werden: Hochbau 243 072 RM., Tiefbau 2 007 700 RM., Grundstücksverkehr 200 000 RM., b) daß zur Deckung dieser Ausgabe verwendet werden: 1. die Rücklagen auf die vereinigten städtischen Fonds bis zum Betrage von 273 072 RM., 2. Erlöse aus der Veräußerung städtischer Grundstücke von mutmaßlich 60 000 RM., 3. Anlehensmittel im Betrage von 2 207 700 RM.

Die Beträge, die aus den Rücklagen für die vereinigten städt. Fonds zur Bestreitung der bewilligten Ausgaben entnommen werden, sind den Fonds innerhalb 20 Jahren wieder zuzuführen.

In der stadträtlichen Begründung des Voranschlags wird darauf hingewiesen, daß durch die Maßnahmen der Reichs- und Landesgesetzgebung Heidelberg einen Einnahmeausfall von rund 380 000 RM. trifft. Stadtrat und Finanzausschuß haben sich nach gründlicher Prüfung des Voranschlags zu einer Forderung einer reinen Gemeindeumlage von 68,5 Proz. entschlossen. Dieser Satz ist aber auch nach Vornahme der Aenderung im Bezug der Gebäudesondersteuer nur dadurch ermöglicht worden, daß man sich entschloß, im laufenden Voranschlag nur solche Ausgaben aufzunehmen, die tatsächlich nur für das laufende Jahr bestimmt sind. Dieser Weg ermöglicht für die nächste Zeit auch eine stärkere Wohnungsbautätigkeit der Stadt. Der Voranschlag betont ausdrücklich, daß eine so weitgehende Drosselung des Voranschlags und eine solche Ansparung des außerordentlichen Etats nur unter Berücksichtigung der ganz besonders schwierigen Verhältnisse der Gegenwart als eine Ausnahmemaßregel vertreten werden kann. Um den erstrebten Ausgleich im Wirtschaftshaushalt zu erreichen, ist eine 50proz. Erhöhung der Müllabfuhr- und Kanalgebühren notwendig.

Aus dem Lande

* **Neckargemünd**, 23. Juni. In die hiesige evangelische Kirche wurden kürzlich drei gemalte Chorfenster eingesetzt. Die Arbeit bildet eine Zierde der Kirche und macht der ausführenden Firma Johannes Kriebitzsch, Glasmalerei in Mannheim, alle Ehre.

pf. **Mosbach**, 23. Juni. Von den zwei schwebenden Neckarbrückenprojekten im Neckartal wird die Wimpfener Straßenbrücke zuerst erbaut. Nachdem der württembergische und hessische Landtag bei ihrem Besuch am 26. September v. Js. die unbedingte Notwendigkeit der Errichtung der Straßenbrücke anerkannt hatte, wurden die angeforderten Mittel von 650 000 Reichsmark zur Verwirklichung des Projektes jetzt genehmigt. Hessen übernimmt 65 Prozent, Württemberg 35 Prozent der Kosten. Baden hat einen Beitrag abgelehnt, weil keine badische Gemeinde hiervon berührt wird, obwohl 17 Gemeinden der Amtsbezirke Mosbach und Sinsheim zum direkten Verkehr mit der Brücke gezwungen sind. Von drei vorgelegenen Entwürfen wurde das Projekt gewählt, das eine Ueberbrückung des Neckars und der Jagst über die sogen. Wuthinsel nach der Staatsstraße Offenau—Jagstfeld vorsieht. Die Arbeiten, die als Notstandsarbeiten durchgeführt werden, sollen noch diesen Sommer beginnen. — Das zweite Brückenprojekt bei Obrigheim—Diedesheim harrt noch der Lösung, da der Haushaltsausschuß des badischen Landtages die Mittel hierfür abgelehnt hat, obwohl die Oberbaudirektion in Karlsruhe den Bau dieser Straßenbrücke als unbedingt notwendig erachtete. Die Unfälle im letzten Herbst, der Eisgang in diesem Winter und das jetzige Hochwasser zeigen den geringen Wert der über 100 Jahre alten Schiffsbrücke, die dem modernen Verkehr, der gerade an diesem Punkt viel, viel größer ist, als bei Wimpfen, keineswegs mehr gewachsen ist. Der Vorsitzende der Brückenkommission, Bürgermeister Dr. Boulanger-Mosbach, will nochmals beim Landtag vorstellig werden, damit die Mittel, das Projekt ist auf 1 Million Reichsmark veranschlagt, genehmigt werden. Die Arbeitslosigkeit im Amtsbezirk Mosbach ist so groß, wie sonstwo und hier wäre eine produktive Notstandsarbeit vorhanden. Württemberg und Hessen müssen die Mittel für die Wimpfener Brücke auch aus dem Anleihewege beschaffen, warum kann das Baden nicht? Um so besser kann hier die Regierung zugreifen, da die Unterhaltungskosten kapitalisiert nahezu den Betrag der Brücke ausmachen. Daß dieser dunkle Verkehrspunkt aus der Welt verschwindet, dafür ist es höchste Zeit.

* **Plittersdorf bei Rastatt**, 23. Juni. Hier stieg der Rhein vorgestern um 67 Zim. Jede Stunde brachte neue Wassermassen. Es wird damit gerechnet, daß der Rhein noch weiter steigt. Die Keller vieler Häuser wurden unter Wasser gesetzt, die Straßen zum Rhein sind sämtlich überflutet. Aber auch außerhalb der Schutzdämme werden große Gemarkungsteile durch das Druckwasser bedeckt. Der Schaden an den Kulturen ist bedeutend.

* **Karlsruhe**, 23. Juni. Vorgestern wurde in der Alb unterhalb Knielingen, ca. 200 Meter oberhalb des Högerstegs eine unbekannte weibliche Leiche geländet, deren Personalien noch nicht festgestellt sind. Die Leiche lag etwa 14 Tage im Wasser. Sie hatte einen Zettel in der Rocktasche, auf dem der Name Heinrich Fischer, Welfenstraße und Ella Wolff, 12 Jahre, stand. Ferner drei kleine Photographien von zwei Mädchen, auf denen der Name Hedwig stand. Die Tote ist etwa 25—35 Jahre alt.

* **Karlsruhe**, 23. Juni. Oberregierungsrat a. D. Josef Henn in Karlsruhe konnte am gestrigen Mittwoch, den 23. Juni seinen 80. Geburtstag feiern. Geh. Rat Henn gehörte von 1888 bis zu seiner Zuruhesetzung der früheren Generaldirektion der badischen Nordeisenbahnen (jetzt Reichseisenbahndirektion)) als Kollegialmitglied an und war auch Vorstand der Rechnungsabteilung dieser Behörde. — Am Montag fand auf Einladung des Verkehrsvereins Karlsruhe eine Vorbesprechung mit den Vertretern der in Frage kommenden Körperschaften zur Fertigstellung eines Programmes für die diesjährigen Karlsruher Herbsttage statt. U. a. sollen ein Frankenlandabend, später ein Pfalzabend, sodann ein Alemannen- und schließlich ein Saarabend stattfinden. Am 25. September findet eine Hebelgedächtnisfeier anläßlich der 100. Wiederkehr des Todestages des Dichters statt. Ferner sind im Rahmen der Karlsruher Herbsttage verschiedene künstlerische Veranstaltungen vorgesehen, darunter eine Festwoche des Badischen Landestheaters.

rr. **Baden-Baden**, 23. Juni. Im Bürgerausschußsaal des Rathauses hierselbst fand die diesjährige Kreisversammlung in Anwesenheit von 33 Kreisabgeordneten statt. Zum Vorsitzenden wurde Göhmann-Rastatt gewählt. Den ausführlichen Bericht des Kreisrats erstattete Herr Geppert-Bühl. An denselben knüpfte sich eine längere Aussprache, nach der eine Entschließung angenommen wurde, in welcher gegen den Referentenentwurf zur Abschaffung der Selbstverwaltung, Uebergabe der Wohlfahrtspflege an Gemeinden und Bezirksfürsorgeverbände energisch Stellung genommen wird. Eine Reihe von Anträgen fand einstimmige Annahme. Die Kreisrechnung für 1924 und die Hub-Rechnungen für 1923 und 1924 bezw. die Bescheide zu denselben wurden genehmigt, ebenso die Voranschläge der Kreisversammlung für 1926 und der Kreispflegeanstalt Hub für 1926/27. Nachdem die Tagesordnung erledigt war, schloß der Vorsitzende die Versammlung mit Worten des Dankes an die Anwesenden. Vorher wurde noch an Stelle des verstorbenen Herrn Bürgermeisters Kurz-Oberschaeach, dem der Vorsitzende Worte ehrenden Gedenkens gewidmet hatte, Herr Kaltenbach zum Kreisrat gewählt.

* **Offenburg**, 23. Juni. Dem Fahndungsdienst ist es gelungen, den Mörder, der vor 5 Jahren in Urloffen den fremden Kaufmann aufs Feld hinauslockte und ihn dort durch Revolverschüsse niederstreckte, in der Person eines gewissen Hornecker zu verhaften. Hornecker wird von der Staatsanwaltschaft Offenburg auch noch wegen anderer Delikte gesucht.

* **Lahr**, 23. Juni. Bei Reparaturarbeiten auf dem Dache eines Hauses stürzte vorgestern Nachmittag der in den 60er Jahren stehende Blechnermeister Emil Winz aus einer Höhe von ungefähr 5 Metern ab und erlitt schwere Verletzungen.

* **Kehl**, 22. Juni. Der Schlosser Philipp Herrmann von Neckargerach geriet unter die Räder der Hafenbahn, wurde überfahren und getötet. Der Verunglückte hinterläßt sechs Kinder.

Nachbargebiete

* **Frankfurt a. M.**, 23. Juni. In der Vernehmung des verhafteten Täters, der die 22 Jahre alte Marie Kleespieß aus Kassel bei Geinhausen am Südausgange des Frankfurter Hauptbahnhofes Samstag nachmittag erschossen hat, wurde festgestellt, daß er mit der Kleespieß ein Liebesverhältnis unterhielt und sie ohne ihr Wissen erschossen hat. Es liegt also Mord vor. Als Beweggrund zur Tat gab Hanschmann an, daß er die Kleespieß, die lungenleidend gewesen sei, von ihrem Leiden habe befreien wollen. Hanschmann zeigt nicht die geringste Spur von Reue; er ist vielmehr über das Gelingen seiner Tat befriedigt. Von den sieben Schüssen, die er abgab, hat schon der erste tödlich gewirkt. Wie einwandfrei festgestellt werden konnte, hatte Hanschmann schon seit Wochen die Absicht, die Kleespieß zu töten, ohne daß diese eine Ahnung davon hatte. Die Ermordete war früher in Frankfurt in Stellung und wohnte zuletzt in Kassel bei Geinhausen bei ihren Eltern. Sie erfreute sich eines guten Rufes. Hanschmann wird morgen dem Gericht vorgeführt.

* **Mainz**, 23. Juni. Am Sonntag nachmittag hat sich hier ein 13jähriges Dienstmädchen aus Ettville auf dem Speicher ihrer Dienstherrschaft im Hause Eisgrubweg 3 erhängt. Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Aus einem hinterlassenen Brief geht hervor, daß sie die Tat begangen hat, weil sie, nachdem sie 2 Jahre lang bei ihrer Herrschaft bedienstet war, ihre Kündigung erhalten hatte.

Neues aus aller Welt

— **Die Zigarrenasche als Unschuldsbeweis.** In einem amerikanischen Eisenbahnzug hat sich kürzlich eine Geschichte ereignet, die für die Kaltblütigkeit und Geistesgegenwart der Amerikaner bezeichnend ist. Wie bekannt, muß jeder Amerikaner, der sich einer Dame irgendwie unziemlich nähert, gewärtig sein, zu einer hohen Geldstrafe verurteilt zu werden, sofern er es nicht vorzieht, die nach amerikanischem Recht als Eheversprechen angesehene Annäherung durch die Heirat mit der betreffenden Dame einzulösen. In einem Coupee einer der amerikanischen Südbahnen saßen stumm viele Stunden lang ein Herr und eine ältliche Jungfrau sich gegenüber. Plötzlich öffnete die Dame ihre Bluse, zerzauste sich die Haare, zog die Notleine und beschuldigte ihren stummen Reisegenossen der sittlichen Annäherung vor dem herbeieilenden Zugpersonal. Der Amerikaner lachte nur kurz, zeigte seine weißen Zähne, wies auf seine Zigarre, an der über fünf Zentimeter Asche war, und überzeugte die Beamten hierdurch von seiner absoluten Unschuld, da „andernfalls", wie ein Detektiv bemerkte, die Asche von der Zigarre abgefallen wäre.

— **Ein rücksichtsloser Chauffeur.** Ein schwerer Autounfall ereignete sich am Montag abend gegen 10 Uhr an der Ecke der Friedens- und Büsingstraße in Berlin. Eine Autodroschke fuhr im rasenden Tempo und ohne Warnungssignale zu geben, in eine Gruppe Spaziergänger, die aus dem Friedrichshain kamen. Drei Personen, der Kellner Karl Richter, der Kaufmann Manfred Jernchim und Frau Marie Haase, wurden überfahren und erheblich verletzt. Der Führer der Droschke kümmerte sich nicht um die Verletzten. Er suchte sich seiner Feststellung durch die Flucht zu entziehen. Die Nummer des Wagens konnte jedoch festgestellt werden.

Sportliche Rundschau

Süddeutsche Tourenfahrt

Vorzügliche Leistungen!

Mannheim, 23. Juni.

Und wieder begannen die Kleinwagen um 4 Uhr früh ihr Pensum, die stärkeren folgten, zwischendurch die Motorradfahrer, und zum Schluß die starken Wagen und die Sportwagen. Sonne gabs vom Start bis zum Ziel, Staub gabs in unendlichen Mengen, und zum Unterschied vom 1. Fahrtag gabs heute autofeindliche Schupobeamte, die offenbar angewiesen waren, die Süddeutschlandfahrer zu Gunsten der Gemeindekassen bestmöglichst zu schröpfen. Es dürfte ihnen in der Mehrzahl der Fälle vorbeigelungen sein, und die doppelt besetzten Stoppkommandos in der Ortschaft Marnheim, in der sonst so sonnigen-mannigen Pfalz, boten den Süddeutschlandfahrern, die rechtzeitig erkannt hatten, daß die Marnheimer Gemeindekasse Geld braucht, willkommene Gelegenheit, die Gentlemen mit den Stoppuhren in der Hand so humorvoll zu behandeln, wie sie es verdienten. Aber, meine Herren Ortsgendarmen, sie verlieren erheblich an Ansehen, wenn sie bei Fahrten von sportlicher und industrieller Bedeutung Funktionen ausüben, über die man gut und gern zweierlei Meinung sein kann. Auch in der Wegweisung (Streckenmarkierung) gabs heute Lücken, auf den Kontrollstationen und am Mannheimer Start und Ziel klappte es aber mustergültig. Auch die freundliche und gastfreie Bewirtung der am Ziel Mannheim eintreffenden Fahrer mag lobend anerkannt sein.

Von Mannheim ging es durch Hockenheim nach Wiesloch. Das sportfrohe Heidelberg hatte man infolge Straßensperrungen diesmal vermieden. Infolge der frühen Morgenstunde war von einer Anteilnahme der Bevölkerung erst ab Helfbronn zu spüren. Neckarsulm wurde passiert, dann ging's längs des Neckars bis Neckarelz und dann nordöstlich über Adelsheim, Königshofen nach Tauberbischofsheim. Bei Wertheim wurde der Main erreicht, und bei Miltenberg wieder gen Süden abgebogen über Eberbach, Hirschhorn, Schriesheim nach Worms. Eine Rundfahrt durch die Pfalz über Kaiserslautern, Neustadt nach Mannheim bildete den Tagesetappenschluß. Schobininger hatte das Pech, daß er infolge einer Kollision zweier Lastwagen in einer Kurve die Straße versperrt fand und seinen Maybach im Straßengraben landen mußte. Das wieder-flott-machen dauerte kostbare Minuten, mit dem knappen Plus von 1 Minute erreichte er die erste Zeitkontrolle. Die 140 km entfernte zweite Zeitkontrolle konnte er schon wieder mit einem Vorsprung von 54 Minuten passieren. Auch Dr. Tigler auf Benz kam durch Reifenschäden fast zu Strafpunkten; es handelte sich bei der ersten Zeitkontrolle um Sekunden. Am Ziel war er weit vor seiner Zeit.

Wesentlich stärker als im Wagenwettbewerb lichten sich bei den Motorradfahrern die Reihen. Heute starteten nur noch 10 Fahrer. Kolmsperger hatte sich wieder soweit erholt, daß er mitmachen konnte. Da heute die Straßen (besonders auf der ersten Hälfte der Strecke) noch schlechter waren, als gestern, hatten die Kraftradfahrer eine besonders schwierige Aufgabe. Das Tagesergebnis ist ein Siegeszug der mittelstarken Maschinen (bis 250 ccm): die beiden D.K.W.-Fahrer Bielhauer (Plauen) und Lindner (Mühlhorf) sowie die beiden Zündapp-Fahrer Kolmsperger und Fischer sind die einzigen Motorradfahrer, die noch strafpunktfrei sind. Nur noch 7 Fahrer werden zur Etappe nach Stuttgart starten. Stöfer (München) auf F.N., Pastor (München) auf D-Rad und Weil (Gießen) auf Ernst-Mag sind ausgeschieden. Freiherr von Cetto-stein (München) auf Ernst-Mag hat 5 Strafpunkte, Franz (München) 21 Strafpunkte und Fischer (Heidelberg) auf D-Rad 30 Strafpunkte. D.K.W. und Zündapp können somit stolz sein auf diesen für absolute Zuverlässigkeit zeugenden Erfolg!

Bei den Wagenfahrern hat sich die Lage nicht wesentlich geändert. Dr. Schidlitzki (Coburg) auf Adler ist infolge Federbruchs (Ueberschreitung der Höchstzeit) ausgeschieden. Auch Seybold (Oberndorf) auf Mercedes ist außer Konkurrenz. Kranz (München) auf Austro-Daimler hatte sich durch Panne 44 Strafpunkte. Dr. Dondorer (Neckarsulm) auf Aga brachte die Zahl seiner Strafpunkte auf 256. Vollkommen strafpunktfrei sind noch die Mercedes und Maybach der 6 Liter-Klasse und der Privatfahrer Dr. Kraitsheimer (Stuttgart) auf 15/70/100 PS Mercedes. Strafpunktfrei sind ferner alle 3 Benz (somit das Benz-Team) sowie 3 Adler- und 4 Opel-Fahrer.

Heute mögen die mit Strafpunkten Belasteten genannt sein: Clairenore Stinnes (Berlin) Adler, 8 Strafp.; Frhr. von Gerson (Aibling) Seine 28 Strafpunkte; Hugo Kalinowsky (Oberndorf) Opel, 20 Strafpunkte; Heinrich Schmitt (Frankfurt) Adler, 57 Strafp.; Heinrich Dörper (Düsseldorf) Opel, 57 Strafp.; F. Kranz (München) Austro-Daimler) 44 Strafp.; Otto Kleiner (Frankfurt) Adler, 20 Strafpunkte; Frhr. v. Berckheim (Weinheim) Mercedes, 20 Strafp.; Willy Scholl (Berlin) Horch, 5 Strafpunkte.

Die Pressevertreter hatten Gelegenheit, in dem Oppauer Werk der J.-G. Farbenindustrie die Motallin-Herstellung zu sehen und einen Vortrag über das rasch populär gewordene Unkraut-Klopfmittel Motallin zu hören. S. Doerschlag.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Juni

Rhein-Pegel	18.	19	21	22	23.	24	Neckar-Pegel	18	19	21	22	23	24
Schusterinsel	1.90	1.80	1.70	1.57	1.72	1.71	Mannheim	0.9	-.07	0.87	0.87	-.7	0.75
Kehl . . .	1.97	1.8	1.60	1.32	1.65	1.6	Heidelberg .	2.12	2.22	2.30	1.80	2.00	1.70
Maxau . . .	3.56	3.4	3.06	2.18	2.85	2.1							
Mannheim .	7.10	6.12	5.90	5.7	6.77	7.01							
Caub	4.23	4.27	4.21	4.08	—	4.72							
Köln	4.64	4.48	3.16	3.14	3.06	4.19							

Wasserwärme des Rheins: 16° C.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas. Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2.
Direktion: Ferdinand Heume.
Chefredakteur: K. Fischer (in Ferien). — Verantwortliche Redakteure: Für Politik: Hans Alfred Meißner. — Feuilleton: Dr. Fritz Hammes. Kommunalpolitik und Lokales: i. V. Franz Kircher. — Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller. — Handelsteil: Kurt Fischer. — Gericht und alles Uebrige: Fr. Kircher. — Anzeigen: Jos. Bernhard.

„Ist über mich gekommen wie Wettersturm. Hab mit Dir hinein müssen, war keine Zeit mehr zum Haare-Aufstecken!"

„Und jetzt gehts an meiner Seite geradaus ins Elend," sagte er und schaute ihr tief in die Augen.

„Wenn Du willst, kanns nur ins Glück gehen!"

Da nahm er sie mit starken Armen, trug sie ins Wirtshaus, steckte dem Wirt einen Goldfuchs in die Hand, daß sie Aufnahme fände in einem guten Zimmer und Bett, und daß weibliche Hände ihre Wunden kühlten mit Brandsalbe.

Der Wirt verwunderte sich zwar höllisch — aber der Goldfuchs entschied.

Langsam ging Peter dann hinaus in die weite Nacht, die von Feuern durchflammt war, als regneten unzählige Sterne hoch vom Himmel auf die Erde nieder. Der Strom lief unten floß wie purpurne Lohe, und die ganze, ungestüme Zaubergewalt der Johannisnacht, mit ihrem heidnischen Brausen und Leuchten, ihrer unbändigen Liebeskelche, ihren lohenden Gespenstern und wilden, übersinnlichen Geheimnissen, mit ihrer ungeheuren Daseinspracht, flutete feierlich, duftbetäubt durch sein glückübermältigtes Herz.

Kunst und Wissenschaft

⊙ **Ein Tiepolo für die Dresdner Galerie.** Die Dresdner Galerie besitzt die größte und schönste Sammlung venezianischer Kunst des 18. Jahrhunderts außerhalb Italiens. Eine schwere Lücke bedeutete aber bisher das Fehlen eines Tiepolo. Nun ist es gelungen, diese Lücke auszufüllen, durch die Erwerbung des Altargemäldes aus der St. Klara-Kirche in Cividale bei Aquileja in Friaul, das bis 1914 in der Sammlung Crespi in Mailand hing und als einer der wichtigsten Stücke dieser Sammlung galt. Giovanni Battista Tiepolo hat das Bild laut eigenhändiger Bezeichnung im Jahre 1759 für die genannte Kirche gemalt. Durch die Versteigerung der Sammlung Crespi war das Gemälde frei geworden. Es stellt die Darbringung der jugendlichen Maria durch ihre Eltern Joachim und Anna dar. Oben thront in Wolken Gottvater mit ausgebreiteten Armen. Unten kniet die heilige Anna in der Tracht der Clarissinnen betend; zur Rechten steht der heilige Joachim. Maria sitzt auf Wolken, unter denen die Klara-Kirche von Cividale erscheint und blickt voll Andacht auf Gottvater über ihr. Fünf kleine Engel tragen ihren Wolkenstuhl. In einem vornehmen Farbenakkord ist dies Hauptwerk unter Tiepolos Tafelbildern überaus frisch und feines vornehmen neuen Malens wert.

⊙ **Todesfälle.** In Berlin ist für seine zahlreichen Freunde und Schüler ganz unerwartet, Geheimer Regierungsrat, Universitätsprofessor Dr. Richard Sternfeld gestorben. Er wurde das Opfer einer schweren Grippeerkrankung, die ihn im Alter von 65 Jahren hinweggerafft hat. Sternfeld ist auf zwei verschiedenen Gebieten zu hoher Bedeutung gelangt: Auf dem der Geschichtswissenschaft, die er als Hochschullehrer pflegte, wie auf demjenigen der Kunst, namentlich des Bayreuther Gedankens, für den er von jungen Jahren an einer der begeistertsten Vorkämpfer war. Sternfeld gehörte der Berliner Universität mehr als ein Menschenalter an. 1888 wurde er Privatdozent, 1889 außerordentlicher Professor. Sein Hauptarbeitsgebiet war mittelalterliche, namentlich französische Geschichte. Noch größer aber ist die Anzahl der musikgeschichtlichen und -biographischen Arbeiten, die er vor allem Beethoven und Richard Wagner gewidmet hat. — In Basel ist der 56jährige Komponist Dr. h. c. Suter gestorben. Suter, der in den letzten 25 Jahren einen maßgebenden Einfluß auf das Musikleben der Stadt Basel hatte, war auch über die Grenzen der Schweiz durch die von ihm verfaßten Sinfonien, Quartette und Chöre bekannt geworden. Größte Beachtung fanden namentlich in Deutschland und Frankreich die von ihm komponierten „Le Laudi".

⊙ **Hohe Autographenpreise.** Eine Autographenauktion bei Henrici in Berlin, die Material von großer Qualität auf den Markt brachte, hat zu sensationellen Auktionspreisen geführt, z. B. erreichte ein achtzeiliges Gedicht von Goethe den außerordentlichen Preis von 5050 M. Für eine einzelne Seite aus dem lateinischen Exerzitienheft des jungen Goethe bezahlte das Hochstift in Frankfurt a. M. 2720 M. Auch die Hebbelautographen brachten beachtliche Preise. — Ein Luther-Brief, das Schreiben des Reformators an den Pfarrer Wolfgang Fabricius Capito in Straßburg, wurde für 5300 M. zugeschlagen.

⊙ **Kleine Chronik.** Der Deutsche Museumsbund hat sich in der letzten Woche in Weimar neu konstituiert und zu seinem ersten Vorsitzenden Prof. Dr. Gustav Pauli, den Direktor der Hamburger Kunsthalle, zum zweiten Vorsitzenden Dr. Werner Noack, den Direktor des Freiburger Museums, gewählt. — Am 25. Juni wird Dr. phil. et Ing. h. c. Hubert Knackfuß, Professor der antiken Baukunst und Formenlehre an der Technischen Hochschule zu München, 60 Jahre alt. Knackfuß, ein Schüler der Hochschule zu Aachen, ist namentlich durch seine langjährige Teilnahme an den Ausgrabungen der Berliner Staatlichen Museen in Kleinasien, insbesondere zu Milet und Didyma, bekannt geworden, wo er die schwierige Aufgabe der Freilegung großer Ruinen nach vorzüglichen technischen und baugeschichtlichen Grundsätzen durchführte. — Die American Geographical Society verlieh dem ordentlichen Professor der Geographie in München, Geheimrat Professor Dr. Erich v. Drygalski die Goldene Gioingstone-Medaille.

Neue Mannheimer Zeitung · Handelsblatt

Die Lage der Kraftfahrzeugindustrie

Die in den letzten Monaten beobachtete leichte Belebung in der Kraftfahrzeugindustrie hat weiter angehalten. Die Gründe hierfür sind im Wesentlichen dieselben geblieben. Hinzu kommt die sehr erfreuliche Tatsache, daß die Industrie und der Handel in gemeinsamer Sitzung beschlossen haben, verschiedene vorhandene Reibungspunkte durch freundschaftliche Uebereinkunft aus der Welt zu schaffen, in Zukunft in allen Fragen möglichst geschlossen vorzugehen und die beiderseitigen Interessen gemeinsam zu wahren. Es wurde eine aus je drei Mitgliedern bestehende Kommission gebildet. Insbesondere gilt dieses Zusammengehen der Verkaufspropaganda, den Anträgen an die Behörden, den Handelsvertragsverhandlungen, der Schaffung einiger Wageneinheitstypen, den Ausstellungsplänen und der Stellungnahme zu Revisions-Einkaufs- und Wirtschaftsverbänden.

Weitere besondere Vorgänge innerhalb des Kraftfahrzeuggeschäftes sind: Zunächst die beabsichtigte Fusion der Daimler Motoren Gesellschaft, Berlin, mit Benz u. Co., Mannheim, zur Firma Daimler-Benz AG. Der endgültige Beschluß wird anläßlich der auf den 28. bzw. 29. Juli anberaumten Hauptversammlung gefaßt werden. Der Verschmelzungsvorschlag, entsprechend einem Umtauschverhältnis von 1:1, dürfte zweifellos zur Annahme gelangen. — Bemerkenswert ist ferner der Ankauf des gesamten Maschinenparkes der Fafnirwerke AG. durch die Rosenau AG., womit endgültig allen Gerüchten über eine Interessennahme der Mannesmann Mulag an den Fafnir der Boden entzogen ist. — Die erste Versteigerung der neuen „Westfälischen Automobilbörse" hat am 7. Juni in Dortmund stattgefunden. Der Besuch war sehr gut, die Umsätze jedoch unbedeutend. — Die Klage der französischen Firma Citroën gegen die Opelwerke, die sich angeblich der Patentverletzung schuldig gemacht haben sollten, ist vom Landgericht Berlin abgewiesen worden. Man darf auf die Urteilsbegründung gespannt sein. — Erwähnenswert ist ferner die in allernächster Zeit zu erwartende Gründung der „Finanzierungsgesellschaft für Motorpflüge". Ueber grundsätzliche Fragen ist man sich einig. Das Gründungskapital soll 2 Mill. ℳ betragen. Die meisten Großbanken auch die Reichskreditgesellschaft und die Landwirtschaft sind daran beteiligt. Hauptzweck der Gesellschaft ist die Diskontierung von Wechseln auf Motorpflüge und damit verbunden die Ankurbelung des Motorpfluggeschäftes überhaupt.

Beachtenswert für die Lage des Kraftfahrzeuggeschäftes ist, daß auch in den letzten Wochen bei den meisten Werken eine weitere teilweise Wiedereinstellung von Fachkräften erfolgt ist. Der Geschäftsgang in Personenwagen aller Gruppen hat sich in den Grenzen des Vormonates gehalten. Bevorzugt wurden naturgemäß wieder Kleinwagen. Bezeichnend ist jedoch, daß so gut wie keine Barkäufe getätigt wurden. Bei einer niedrigen Anzahlung müssen durchschnittlich 6—12 Monate Kredit für den Rest eingeräumt werden. Das gleiche gilt auch für alle andern Zweige. Bei weitem am lebhaftesten ist immer noch das Geschäft in Nutzfahrzeugen aller Art: Traktoren, Omnibusse, Last- und Lieferwagen. Insbesondere ist auch Interesse für Elektrokarren vorhanden, wie auch die Nachfrage nach Motorrädern im Maßstabe des Vormonates angehalten hat. G. A.

gh. **Bischoff u. Hensel Elektrotechnische Fabrik AG., Mannheim.** Die bei der Dresdner Bank abgehaltene GV. genehmigte den im gestrigen Abendblatt veröffentlichten Abschluß und erteilte Entlastung, wovon der frühere kaufmännische Direktor Otto Rixecker ausgenommen wurde, da die Gesellschaft mit ihm Differenzen hat. Neu in den AR. gewählt wurde Otto Hofmann in Leer, der Großaktionär und Darlehensgeber der Gesellschaft ist. Die Satzungen wurden auf Anregung der Dresdner Bank im Sinne einer Vereinfachung der Aktienhinterlegung abgeändert. Da die im Frühjahr 1924 während der Ruhrbesetzung errichtete Zweigfabrik Kettwig bei Essen nicht gehalten hat, was man sich davon versprochen hatte und der frühere Umsatz in diesem Gebiet von 33 auf 10 v. H. des Gesamtumsatzes gesunken ist, wurde der Betrieb im Herbst 1925 stillgelegt; die Maschinen und das Lager werden in Mannheim untergebracht. Die Gesellschaft steht zurzeit mit einem Interessenten für die Fabrik in Verkaufsunterhandlungen.

-:- **Auflösung der Rudolf Leo u. Söhne AG., Zigarrenfabriken in Mühlacker.** Die im März 1922 mit einem AK. von 6 Mill. ℳ (später 165 000 ℳ) gegründete Gesellschaft beruft auf 12. Juli ihre o. GV. ein, die über die Liquidation Beschluß zu fassen haben wird.

-:- **Linoleumfabrik Maximiliansau.** Die ao. GV. genehmigte einstimmig die vorgeschlagene Aenderung der Statuten und ermächtigte den AR. und Vorstand zum Abschluß eines Interessengemeinschaftsvertrages. Es handelt sich hierbei bekanntlich um den Anschluß an die Germania — Bremer Linolgruppe.

* **Hauptversammlungen der Württembergischen Lahmeyer-Kraftwerke.** Die GV. der Kraftwerk Altwürttemberg AG. genehmigte einstimmig den besprochenen Abschluß, desgleichen in der darauffolgenden GV. der Großkraftwerk Württemberg AG. in Heilbronn a. N. und in den AR. wurde der schon seit Jahren als Gast und Ratgeber tätige Präsident Dr. Michel vom württ. Ministerium des Innern neu hinzugewählt.

-o- **Verbandstag des süddeutschen Eisenhändlerverbandes.** Der Verbandstag des süddeutschen Eisenhändlerverbandes faßte eine Entschließung, nach der die Rabattpolitik der Konventionalverbände zugunsten des Eisenhandels umgestaltet werden muß, was mit Rücksicht allein schon darauf zu geschehen habe, weil der Einzelhandel durch die Umschichtung der Eisenwirtschaft vom Werkbezug immer mehr verdrängt werde. Vor allem aber liegt der Vereinigung daran, dem Einzelhandel eine Organisation der Eisenwirtschaft zu bringen, Bestrebungen, die sicherlich von allen deutschen Eisenhändlern begrüßt werden. Aehnliches gilt für die gleichen Bestrebungen, die der genannte Verband in Bezug auf die Organisationen des verzinnten und verbleiten Materials verfolgt wie auch innerhalb des Zinkblechgeschäftes.

:!: **Endgültige Liquidation der Fafnirwerke in Aachen.** Einer ao. GV. wird nun die endgültige Liquidation der Gesellschaft vorgeschlagen, nachdem alle Versuche im Wege der Sanierung oder der Verschmelzung mit einem anderen Werk das Unternehmen, das sich seit längerer Zeit in Zahlungsschwierigkeiten befindet, über Wasser zu halten, mißlungen sind. Größere Teile der Maschinen sind bekanntlich bereits veräußert worden.

-o- **Kapitalermäßigung der Zichorkewerke Kaiserslautern AG.** Nach dem Geschäftsbericht war das abgelaufene Geschäftsjahr 1925 das schwierigste seit Bestehen der Gesellschaft. Ende April 1925 mußte sich die Gesellschaft unter den Nachwirkungen des Krieges und der Sanierung unter Geschäftsaufsicht stellen, nach deren Beendigung im Oktober eine Konzentration des Betriebes durch Aufgabe des Werkes 1 und Zusammenlegung der Werke 2 und 3 durchgeführt werden mußte. Nach Aufzehrung der Umstellungsreserven sowie anderer Rückstellungen und dem Verbrauch eines von der Pfalzregierung überwiesenen Betrages in Höhe von 50 000 ℳ aus dem Härtefond, ergibt sich ein Saldoverlust von 33 751,22 ℳ. Die bereits vollzogene völlige Durchführung der Sanierung tritt in der nächsten Jahresbilanz in Erscheinung; der sich dann ergebende Buchgewinn wird zu weiteren Abschreibungen und Rückstellungen verwendet werden. Der Vorstand schlägt im Einvernehmen mit dem AR. die Herabsetzung von 5 000 000 ℳ S.A. vor, so daß dann ein Grundkapital von 450 000 ℳ verbleibt bei einem Reservefonds von 110 000 ℳ.

-:- **Kapitalzusammenlegung der Stöwerwerke AG. vorm. Gebr. Stöwer, Stettin.** Die Gesellschaft, die sich Ende vor. J. infolge finanzieller Schwierigkeiten unter Geschäftsaufsicht begeben mußte, schlägt jetzt der GV. zwecks Beseitigung der Unterbilanz eine einschneidende Sanierung vor. Das AK. soll von 4,5 Mill. ℳ auf 980 000 ℳ derart herabgesetzt werden, daß die 3,9 Mill. Std. im Verhältnis von 5:1 auf 780 000 ℳ und die 600 000 ℳ VA. im Verhältnis von 3:1 auf 200 000 ℳ zusammengelegt werden. Die VA. sollen ferner in StA. unter Verzicht auf den Nachzahlungsanspruch für 1925 umgewandelt werden. Das ermäßigte Grundkapital soll schließlich um 1,02 auf 2 Mill. ℳ wieder erhöht werden.

Hat das Staffeltarifsystem sich für Süddeutschland bewährt?

II.

Was nun die Kernfrage betrifft, ob die Wirtschaft in Süddeutschland bei diesem neuen Tarifsystem auf ihre Kosten gekommen ist und ob die großen Hoffnungen, die man auf das System gesetzt hat, sich erfüllt haben, so darf wohl folgendes festgestellt werden:

Zunächst steht aufgrund der obigen Zahlen für das erste Halbjahr 1925 fest, daß der Entfernungsdurchschnitt der beförderten Güter sich nicht verbessert, sondern verschlechtert hat, daß 86 v. H. aller Gütermengen nur innerhalb 300 Klm. befördert wurden, also innerhalb der teuersten Frachtstaffeln, die samt und sonders wesentlich höher liegen, als der Einheitsfrachtsatz der entsprechenden Tarifgruppen der Vorkriegszeit. Wie groß nun diese Frachtsteigerung für das Gros von 85 v. H. der Transporte auf die nahen Entfernungen bis zu 300 Klm. ist, ergeben die Indexziffern der Eisenbahnfrachtsätze, die nachstehend für die einzelnen Tarifklassen angegeben werden sollen:

Tarifklasse	Entfernungen km 1—100	101—200	201—300
Allgem. Stückgutklasse	173,5	167,1	159,5
Wagenladungsklasse A	222,2	213,9	206,1
„ B	182,8	171,6	163,7
„ C	210,5	173,5	168,2
„ D	194,2	164,7	158,9
„ E	168,0	150,6	142,4
„ F	134,7	126,1	119,1
Ausnahmetarif für Holz	182,9	165,8	156,2
„ „ Kohle	144,0	140,2	139,0

(1913 = 100)

Diese vorstehenden Zahlen beweisen am besten, was das Staffeltarifsystem gebracht hat. Für etwa 60 v. H. aller Transporte zahlt man 34,7—122,2 v. H. mehr an Fracht, als vor dem Kriege, für 19 v. H. etwa 26—113,9 v. H. und für 8 v. H. 19,1—106,1 v. H.

Was will es nun gegenüber diesen Zahlen heißen, ob für die weiteren Entfernungen, die insgesamt nur 15 v. H. ausmachen können, diese Frachterhöhungen geringer sind und in einzelnen Fällen die Frachten sogar unter den Friedenssätzen liegen?

Darüber müßte man sich von Haus aus klar sein, daß entsprechend der allgemeinen Verteuerung aller Dinge auch die Eisenbahntarifsätze naturgemäß erhöht werden müßten. Die Eisenbahn hat für das erste Halbjahr 1925 einen Eisenbahnfrachtindex mit 147,5 errechnet gegenüber 100 im Jahre 1913, während jedoch der allgemeine Lebenshaltungsindex nur 136,4 im ersten Halbjahr 1925 gewesen ist. Man muß der Eisenbahn diese besondere Verteuerung zugestehen, im Hinblick auf ihre Lasten, die sie durch den Dawes-Plan und durch ihre Pensionsverpflichtungen übernehmen mußte. Ist aber nicht mit den vorgenannten Verteuerungen der 85 v. H. aller Transporte weit über das Ziel hinausgeschossen und müssen wirklich die nahen Entfernungen zugunsten von ganz wenigen Interessenten, die sich in den billigen Frachten auf große Entfernungen teilen, diese Opfer bringen. Man kann tatsächlich der Allgemeinheit (welche die 85 v. H. verkörpert) nicht zumuten, daß sie derartige Mehrlasten trägt, um der Eisenbahn den Sport zu ermöglichen, auf große Entfernungen geradezu für umsonst zu fahren! Für Süddeutschland, speziell für Baden, ist die Frage lediglich so zu stellen, machen wir etwa mit unseren Frachtentfernungen eine Ausnahme in Deutschland oder treffen diese Durchschnittsziffern über die Frachtentfernungen auch für Süddeutschland zu? Da der deutsche Süden noch immer vorwiegend ein landwirtschaftliches Gebiet ist, so darf ohne weiteres gesagt werden, daß diese Kreise mit ihren Transporten den obengenannten Entfernungsdurchschnitt sicherlich noch nicht erreichen. Die Produkte und die Bedürfnisse der landwirtschaftlichen Erwerbskreise werden sonach durch das neue Tarifsystem unbedingt über Gebühr verteuert und auch für die Industrie darf die Frage aufgeworfen werden, ob die Verbilligung der weiten Entfernungen nicht in erster Linie den mächtigen Industrie-Zentren im Rheinland, an der Ruhr und in Schlesien zugute kommt, da diese Werke mit den Rohmaterialien vor der Türe und in mächtigen Konzernen zusammengeballt heute mit ihren Produkten infolge der Frachtverbilligungen auf große Entfernungen in Gegenden vordringen, die sie früher nicht erreichen konnten. Gerade die kleine und lokale Industrie, die vom volkswirtschaftlichen Standpunkt aus so außerordentlich viel wertvoller ist, als diese Zusammenballung von Menschenmassen in überfüllten Gegenden, ist durch das neue Tarifsystem in schwere Mitleidenschaft gezogen worden. Da, von einzelnen Ausnahmen abgesehen, der Süden diese kleinere Industrie aufweist, so darf auch gesagt werden, daß für die Industrie im großen und ganzen dieser Staffeltarif kein Segen gewesen ist. Was nun schließlich den Handel anlangt, so ist die Ansicht aller dieser Kreise sich schon längst darüber klar, daß der Staffeltarif in vielen Fällen geradezu ein Verhängnis geworden ist. Es braucht nur darauf hingewiesen zu werden, wie sich die Absatzverhältnisse beispielsweise für Holz, Mehl und andere Stapelartikel unter der Herrschaft der Staffeltarife verschoben haben.

Es hat sich herausgestellt, daß die bei der Einführung der Staffeltarife in Aussicht gestellte Erhöhung der Konkurrenzfähigkeit auf weite Entfernungen nur eine theoretische Möglichkeit gewesen ist und nichts weiter. Das Schlagwort hat mit seiner angeblich alles beglückenden Wirkung die süddeutschen Interessenten ganz besonders in Beschlag genommen und von der früheren nüchternen Berechnungsweise abgebracht. Früher hatte jeder Erwerbszweig auf der Basis des Einheitstarifes seine speziellen Wünsche vorgebracht und durch Ausnahmetarife nach Möglichkeit berücksichtigt erhalten und damit war der Bezug z. B. der Kohlen und der sonstigen Rohmaterialien im Wege von Ausnahmetarifen (Wasserumschlagstarifen) verbilligt, und ebenso der Absatz und der Versand nach den Seehäfen durch Seehafenausnahmetarife geregelt, ohne daß jedoch die heutige verhängnisvolle Verteuerung des Bezuges aus und des Versandes in die näheren Gebiete eingetreten wäre. Es kann als feststehend ausgesprochen werden, daß das Staffeltarifsystem gerade Süddeutschland viel mehr gekostet hat, als es ihm Vorteile gebracht hat. Wohl hört man noch immer aus dem Mund von Theoretikern und von den ganz wenigen Glücklichen, die von dem jetzigen Tarifsystem profitieren, das Loblied auf die Staffeltarife. Der Kaufmann jedoch, der nüchtern die absolute Verteuerung des Transportkontos feststellt, die weit über jede normale Verteuerung hinausgeht, hat schon längst erkannt, daß die Hoffnungen auf das Staffeltarifsystem eine vollständig verfehlte Spekulation gewesen sind. Das frühere Tarifsystem hatte sich demgegenüber unbedingt bewährt und auf der Basis dieses früheren Systems hatten sich die Produktionsstätten in natürlicher Weise entwickelt. — Infolgedessen ertönt immer lauter der Ruf nach Rückkehr zu dem alten, natürlichen und viele Jahrzehnte bewährten Einheitstarifsystem, kombiniert mit Ausnahmetarifen für die besonderen Interessen einzelner Gebiete und Bezieher. Jeder Optimismus und Glaube, durch das Staffeltarifsystem eine größere Konkurrenzfähigkeit zu erlangen, gegenüber der früheren Zeit mußte ganz selbstverständlicherweise scheitern an dem einfachen Umstande, daß die Entfernung von München nach Berlin genau so groß ist, als von Berlin nach München. Genau in demselben Maße, in welchem der Münchener nach Berlin hin konkurrenzfähig wird, genau in demselben Maße wird auch der Berliner konkurrenzfähig gegen München. Es ist vielmehr gerade vom Standpunkt der Industrie aus, wie schon oben ausgeführt, die Frage begründet, ob nicht gerade den großen Industrie-Zentren gegenüber den industrieschwächeren süddeutschen Gebieten durch diese Tarifpolitik zu einem unerwünschten Vorsprung verholfen wurde.

Es ist unbedingt erforderlich, daß in den süddeutschen Wirtschaftskreisen diese Klärung über die Wirkung der Staffeltarife herbeigeführt wird und daß die jetzige Gelegenheit zu einer recht baldigen Umkehr und Abkehr von dem verfehlten jetzigen Tarifsystem nicht versäumt wird. G. H.

-:- **Die Lösung des Hapag-Harryman-Vertrages.** Wie uns New York gefunkt wird, befindet sich seit einigen Tagen Geheimrat Cuno dort. Bei den Besprechungen Cunos handelt es sich weniger um den Uebergang der drei Dampfer „Cleveland", „Resolute" und „Reliance" auf die Hapag, sondern vor allem um den der Peeranlagen der United American Line in New York auf die Hapag. Im übrigen laufen die Verhandlungen, die schon längere Zeit schweben, bekanntlich auf eine Lösung des Gegenseitigkeits- und Interessengemeinschaftsvertrages hinaus.

Devisenmarkt

Am europäischen Devisenmarkt war Paris gestern unter Schwankungen etwas erholt, nachdem bekannt wurde, daß Caillaux das Finanzministerium mit diktatorischen Vollmachten übernommen hatte, desgleichen die belgische Währung.

	23.	24.		23.	24.		23.	24.
Berlin-Paris	17,[illegible]	109,[illegible]	Wien.-Schweiz	18,64	18,65	Berlin.-Stockh.	18,12	18,12
Berlin-Wien	170,10	1[illegible],75	Holland-Schweiz	207,5[illegible]	207,[illegible]	Berlin.-Madrid	80,05	80,05
Berlin-London	1[illegible],75	134,[illegible]	Kabel Holland	249,—	247,—	Holland-Paris	127,—	126,25
Kabel London	4[illegible],9[illegible]	[illegible]	London-Holland	12,12	12,12	Brüssel-Paris	130,70	130,—
Berlin-Genua	98,13	98,13	London-Oslo	22,—	22,—	Holland-Paris	1414,0	1400,0
Paris-Schweiz	14,70	14,[illegible]	London-Kopenh.	18,3[illegible]	18,36	Kabel London	486,65	486,75

In N.-Zt. trafen sich folgende Kurse ein (Geld):

London	20,[illegible]	20,4[illegible]	Prag	12,44	12,44	Madrid	69,—	69,20
Paris	14,66	14,6[illegible]	Oslo	82,10	82,10	Kopenhagen	159,70	159,50
Zürich	81,30	81,3[illegible]	Kopenhagen	111,40	111,30	Japan	190,80	187,—
Amsterdam	1[illegible],16	1[illegible],16	Stockholm	11[illegible],75	112,7[illegible]			
Holland	1[illegible],50	1[illegible],70	Belgien	12,51	12,[illegible]			

Frachtenmarkt in Duisburg-Ruhrort vom 23. Juni

Infolge großer Nachfrage nach Kahnraum zogen die Frachten abermals an. Es wurden bezahlt nach Rotterdam ab Ruhrort 1,70 bzw. 1,95 ℳ, ab Kanal 2,00 bzw. 2,25 ℳ per Tonne. Die Bergfrachten waren 1,75 und 1,85 ℳ ab Kanal. Der Talschlepplohn ist sehr fest und wurde mit 25—28 Pfg. für größere beladene Kähne bezahlt.

CREME MOUSON

— Eine Hautcreme für Tag und Nacht —

Creme Mouson erfüllt infolge ihrer besonderen Beschaffenheit den Zweck der wechselweisen Benutzung einer Tag- und Nachtcreme. Sie ist Schönheits- und Hautpflegemittel zugleich. Creme Mouson heilt rauhe, rissige Haut, erhält sie in reger Funktion und verleiht ihr gleichzeitig rosige Frische und ein vornehmes, mattes Aussehen. Creme Mouson-Seife ergänzt die einzigartige Wirkung der Creme Mouson.

CREME MOUSON-SEIFE

MARCHIVUM

Deutsche Raiffeisenbank A.-G. in Berlin

Verlustabschluß / Der Wiederaufbau der Genossenschaften

Nach dem vorliegenden Geschäftsbericht ergeben sich die Verluste des Jahres 1925 insbesondere aus der **Kreditgewährung an nichtgenossenschaftliche Kreise und aus einer umfangreichen Betätigung im Effektengeschäft.** Der neu eingesetzte Vorstand habe im Einvernehmen mit den Verwaltungsorganen der Bank sowie ihrer Hauptgläubigerin, der Preußischen Zentralgenossenschaftskasse, einen Weg gefunden, der eine **ruhige Abwicklung der nichtgenossenschaftlichen Verbindlichkeiten sowie den ungestörten und sicheren Fortgang der genossenschaftlichen Geschäfte gewährleiste.** Das Wesentliche dieser Regelung bestehe darin, daß die Risiken aus diesen Geschäften von den Raiffeisen-Vereinen in Form von Ausfallbürgschaften gegenüber der Raiffeisenbank übernommen werden, und daß ferner die Hauptgläubigerin einen der Höhe der nichtgenossenschaftlichen Geschäfte angemessenen Teil der Kredite bei ihr, ebenfalls unter besonderer Verbürgung durch die Raiffeisen-Vereine, in einen langfristigen Amortisationskredit umgewandelt habe. Die vorliegende Bilanz der Deutschen Raiffeisenbank sei aufgrund der Bürgschaftserklärungen in allen Teilen gefestigt und vertretbar. **Der Wiederaufbau der Genossenschaften** machte auch im Berichtsjahre weitere Fortschritte. Die Zahl der der Deutschen Raiffeisenbank angeschlossenen Spar- und Darlehnskassen-Vereine mit unbeschränkter Haftpflicht betrug Ende 1925: 6104, während zum gleichen Stichtage 2655 teils auf unbeschränkter, teils auf beschränkter Haftpflicht gegründete Betriebsgenossenschaften vorhanden waren, so daß die Gesamtzahl der der Raiffeisen-Organisation angeschlossenen Genossenschaften 8759 beträgt. Der Umsatz der D. R. auf einer Seite des Hauptbuches bezifferte sich im Jahre 1925 auf insgesamt 6 888 253 325 ℳ. Die vier im Berichtsjahre von der D. R. noch selbst betriebenen Warenabteilungen, die im neuen Jahre jedoch in selbständige Warenanstalten in der Form der eingetragenen Genossenschaft umgewandelt worden sind, erzielten im Jahre 1925 einen Warenumsatz von 47 038 747 ℳ. Gegenüber dem Vorjahre hat sich die Bilanzsumme der Raiffeisenbank von 206 705 625 auf 252 159 820 ℳ erhöht. Zinsen, Provisionen usw. zeigen einen Rückgang von 6 535 566 auf 5 125 233 ℳ. Dagegen zeigt der Rohüberschuß des Warengeschäfts eine wesentliche Erhöhung und zwar von 438 874 ℳ i. V. auf 1 653 037 ℳ. Beteiligungen erbrachten 54 892. Abschreibungen wurden in Höhe von 1 099 591 (292 401) ℳ vorgenommen. Generalunkosten von 5 061 116 auf 7 458 864 ℳ erhöht. Obschon der in der Vorjahrsbilanz mit 1,3 Mill. ℳ ausgeworfene Delkrederestock zur teilweisen Deckung der Verluste herangezogen wurde, ergibt sich dennoch nach der Gewinn- und Verlustrechnung ein Verlustsaldo von 425 712 ℳ, der vermutlich (Angaben fehlen) auf neue Rechnung vorgetragen wird. In der auf den 31. Dez. 1925 gezogenen Bilanz sind (in Mill. ℳ): Außenstände der Geldabteilung mit 204,119, Außenstände der Warenabteilung mit 5,51 (i. V. beide Posten 154,267) ausgewiesen. Eigenguthaben bei Banken und Bankfirmen dagegen sind von 23,267 auf 11,984 zurückgegangen, dagegen sind Verpflichtungen b. Banken von 132,516 auf 148,164 gestiegen. Schulden der Geldabteilung 63,356, Schulden der Warenabteilung 10,072 (i. V. beide Posten 45,920). Hypothekenschulden 0,834 (0,320) und erstmals Konto „Akzepte, Inkassowechsel und Schecks" mit 3,082. Die Rücklage mit 0,847 (0,536) ist erhöht. Unter den Aktiven erscheint neu ein Posten „Dauernde Beteiligungen" mit 3,483. Das Konto „Eigene Wertpapiere, das im wesentlichen Goldpfandbriefe enthält, zeigt eine Erhöhung von 4,134 auf 5,881. „Kasse, fremde Geldsorten und Guthaben bei Noten u. Abrechnungsbanken" 2,113 (1,854), „Wechsel und Schecks" 4,847 (4,419). Hypothekenforderungen 2,150 (2,398). Warenbestände 1,893 (3,623). — Die Umstellung des Betriebes — im Berichtsjahr sind mehrere Geschäftsstellen der Bank und zahlreiche Lagerhäuser der Warenabteilungen geschlossen worden, und auch der Betrieb der Zentrale wurde auf eine neuzeitliche Grundlage umgestellt — sei nunmehr durchgeführt.

Berliner Metallbörse vom 23. Juni

Preise in Festmark für 1 Kg.

	22.	23.		22.	23.
Elektrolytkupfer	132,½	132,½	Aluminium in Barren	2,40-2,50	2,40-2,50
Raffinadekupfer	—,—	—,—	Zinn, ausl.	—,—	—,—
Blei	—,—	—,—	Hüttenzinn	—,—	—,—
Rohzink (Bb.-Pr.)	6,70-6,78	67,5-68,0	Nickel	3,40-3,50	3,40-3,50
„ (fr. Verk.)	—,—	—,—	Antimon	1,00-1,05	1,00-1,05
Plattenzink	58,5-5,95	5,85-5,95	Silber für 1 Gr.	90,5-91,5	90,0-91,0
Aluminium	2,35-2,40	2,35-2,40			

London, 23. Juni Metallmarkt (In Pf. i. d. eng. i. u. 1016 Kg.

	22	23		22.	23		
Kupfer Kasse	57,13	57,—	bestelect.	63,50	63,50	Blei	29,70 30,68
do. 3 Monat	58,—	5[illegible],35	Nickel	—,—	—,—	Zink	33,20 33,50
do. Electrol.	66,50	65,25	Zinn Kasse	271,25	274,—	Quecksilber	15 25 15,25
						Regulus	—,— —,—

Schiffahrt

)o(**Schiffsverkehr in den Mannheimer Häfen.** In der Zeit vom 12. bis 19. Juni 1926 sind angekommen: talwärts 2 beladene Dampfer mit 22 To., 3 leere Schleppkähne und 39 beladene mit 20 450,5 To., bergwärts 22 beladene Dampfer mit 3452,4 To., 2 leere Schleppkähne und 50 beladene mit 28 246,5 To. Abgefahren sind: talwärts 25 beladene Dampfer mit 2233,4 Tonnen, 47 leere Schleppkähne und 28 beladene mit 10 335,0 To., bergwärts 2 beladene Dampfer mit 228 To., 20 leere Schleppkähne und 5 beladene mit 1066 To. Auf dem Neckar sind talwärts angekommen: 1 leerer Schleppkahn und 23 beladene mit 5386 To., bergwärts abgefahren sind: 19 leere Schleppkähne und 5 beladene mit 846 To.

Briefkasten

Wir bitten für den Briefkasten bestimmte Einsendungen auf dem Umschlag als solche kenntlich zu machen. Mündliche Auskünfte können nicht gegeben werden. Beantwortung juristischer, medizinischer und Aufwertungsfragen ist ausgeschlossen. Jeder Anfrage ist die letzte Bezugsquittung beizufügen. Anfragen ohne Namensnennung werden nicht beantwortet.

J. Br. Wenn sich Ihr Hauseigentümer seit 1924 mit der nachträglichen Bezahlung der Miete einverstanden erklärt hat, muß er Sie bei einer Aenderung der Zahlungsweise benachrichtigen.

M. R. F. 1. Wird unseres Wissens nur in Flaschen in Geschäften verkauft. 2. Wenden Sie sich an die Firma Johann Schreiber.

Gockel. Wenn der Kopf nach Süden zeigt, herrscht Nordwind. Beim Wetterhahn auf der Jesuitenkirche ist die Bestimmung unsicher, da der Apparat nicht recht klappt.

J. D. Jack Dempseys richtiger Name ist „William Harrison".

A. B. C. Wir kennen Ihre Bollnachten nicht. Ein Befragen des Inhabers in diesem Falle wird sicher am Platze sein.

„Fröhliche Rheinländerinnen". Ein solcher Verein ist uns nicht bekannt.

H. Sch. Schwetzingen. Wenn die Zeitung ihre Bezugsquelle nennt, ist dagegen nichts einzuwenden, im anderen Falle können Sie, wenn Sie nachweisen können, daß die Sache von Ihnen stammt, Honorar verlangen.

Frau Wilma. Es gibt einen Wub Irma-Club, jedoch ist uns die Adresse nicht bekannt.

E. E. Ja, beides gesetzliche Feiertage.

S. Fragen Sie einmal beim Sekretariat der Universität Freiburg an.

F. G. Ihre Frage ist uns unverständlich.

B. M. Es ist wohl das beste, wenn Sie einmal persönlich auf dem Sekretariat der Handelsschule vorsprechen.

A. C. Bl. 1. Gruppe 5, 2. Gruppe 10 und 11, 3. Sonderklasse. Einsicherhalt.

Nisa. Die Mannheimer Zeitungen führen keine eigentliche Kinderbeilage.

L. B. K. Fragen Sie bei dem Jägerbataillon 14 in Konstanz an.

F. M. Beim argentinischen Konsulat in Karlsruhe, Kaiserstr. 143 erhalten Sie über Ihre Anfragen genaue Auskunft.

O. J. Setzen Sie sich mit der Auskunftstelle des Reichswanderungsamtes in Karlsruhe in Verbindung.

Kubra. Schreiben Sie an das Reichswehrministerium in Berlin.

Mietstreit. Auf dem Wohnungsamt können Sie die Prozente der verschiedenen Monate einsehen.

E. U. 2000 Papiermark entsprachen am 21. Januar 1922 50,00 Goldmark.

Frau S. E. Wir würden Ihnen ebenfalls zu einer Neueinschätzung der Wohnung raten.

Hypotheke Denerisch. 35 000 Papiermark entsprachen am 6. April 1922 500,50 Goldmark.

Waldmeister. Am besten, Sie setzen sich mit einem Forstwart in Verbindung.

G. Sta. Setzen Sie sich mit der Polizeidirektion in Verbindung.

E. Ta. Wenden Sie sich an das Amtsgericht.

D. R. 1. Friedrich der Große liegt in der Garnisonkirche in Potsdam begraben. 2. Läßt sich nicht feststellen.

Mein lieber Gatte, unser treubesorgter Vater *8222

Ludwig Trautwein

wurde gestern nach langem schwerem Leiden im Alter von 53 Jahren in die Ewigkeit abgerufen.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Klara Trautwein geb. Wacker
und Kinder.

Die Beerdigung findet am Freitag nachmittag 3 Uhr statt.

Am Dienstag, den 22. Juni verstarb unser Mitglied

Jean Rödelbronn

im 73 Lebensjahre.

Wir werden demselben stets ein ehrendes Andenken bewahren

Gastwirts-Vereinigung freie Innung Mannheim
Der Vorstand.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 24 Juni nachm. 2 Uhr von der Leichenhalle aus statt und ersuchen wir die Kollegen um zahlreiche Beteiligung. *822

Danksagung.

Für die wohltuenden Beweise herzlicher Anteilnahme und schönen Kranzspenden beim Hinscheiden unserer geliebten unvergeßlichen Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Katharina Grob Wwe.
geb. Benkeser

sagen wir allen auf diesem Wege unseren innigsten Dank.

Besonderen Dank Herrn Stadtpfarrer Dr. Hoff für die trostreichen Worte und Herrn Dr. M. Rötinger für die aufmerksame Behandlung.

Mannheim den 24 Juni 1926.
Seckenheimerstr. 64.

In tiefer Trauer:
Max Heidenreich, Malermeister
und **Fau Maria** geb. Grob

Immer Ferienstimmung –
immer frisch und wohl!

Nehmen Sie Ihre kleine Dosis Kruschen-Salz jeden Morgen und Sie werden auch immer in Ferienstimmung sein. Die meisten Leute freuen sich das ganze Jahr auf die Sommerreise, die ihnen Erholung nach anstrengender Arbeit bringen soll. Warum warten Sie nun aber auf diese kurze Erholungsreise, warum nehmen Sie nicht vorher „Kruschen-Salz"? Es verhilft Ihnen zu Wohlbefinden, Energie und Lebensfreude! Es bringt Ihnen jeden Tag Ihre Ferienstimmung!

Kruschen-Salz erfrischt Ihre inneren Organe und reinigt Ihr ganzes System von Ablagerungen und Schlacken. Deshalb fühlen Sie sich wohl. Gehen Sie also mit guter Gesundheit auf die Reise und nehmen Sie schon Ihre Ferienstimmung von zu Hause mit.

In Apotheken und Drogerien M. 2,— pro Glas, für 3 Monate ausreichend.
DEUTHIEN & SCHULTZ G.M.B.H., BERLIN N 39, PANKSTRASSE 13–14

Fabriklager: **Paul Roch, Mannheim**, Lortzingstr. Nr. 9. Fernruf: 9299

Statt besonderer Anzeige.

Am Dienstag nachmittag 11[30] Uhr ist meine innigstgeliebte Frau und treue Mutter *8196

Hermine Lichtenberger
geb. Schuhmacher

nach kurzem schweren, mit ergebener Geduld ertragenem Leiden sanft entschlafen.

Mannheim, Zellstoff Waldhof, den 23. Juni 1926.

Um stille Teilnahme bittet:
Heinrich Lichtenberger u. Sohn

Die Beerdigung findet am Freitag, den 25. Juni, nachm. 2½ Uhr, von der Friedhofkapelle Mannheim aus statt.

Unterricht

Wo kann jg. Mann in abendl. Stunden die **dänische Sprache** erlernen? Angebote mit Preisang. unt. Y. U. 86 a. d. Geschäftsst. B3036

Englisch! Französisch! 50 Pf. Stunde. Anfang u. Fortgeschritten. Ch. Fleig

Gründlichen **Klavierunterricht** erteilt gepr. Klavierlehrerin. Angebote unt. N. H. 7 a. d. Geschäftsst. B2996

Hypothekengeld
auf erstklassige Objekte gewährt zu günstigen Bedingungen
Hamburg-Mannheimer Vers.-Akt.-Ges.
Bezirksdirektion Mannheim
B 5, 19 B3048 Tel. 1669

Kauf-Gesuche

Bin Käufer
eines Einfamilienhauses (Villa) womögl. in der Oststadt event. Nähe d. Bismarckstr. geg. größere Anzahlung oder bare Auszahlung. Vermittler nicht erwünscht. Angebote unter A. H 24 an die Geschäftsst. ds. Bl. *7964

Verkäufe

1 Brotwagen
Einspänner, zu verkauf. Bäckerei Dietrich, Waldhof, Hubenstraße. *8195

Ein gut erhaltener stationärer stehender **Benzinmotor**
Marke Benz, m. Magnetabreißzündung, 8 PS., zu verkaufen. B3028
Näheres Eichendorffstraße 40, parterre.

Fast neues **Herren- und Damenrad** billig abzugeb. Stärker, T 4a, 1, 5. St. *8192

Gelegenheitskauf.
Damenrad, f. neu, zur Hälfte des Wertes abzugeb. Riedfeldstr. 63, 2. Stock rechts. B3017

Köstritzer Schwarzbier

Während der Arbeitspausen
nach schwerer körperlicher oder geistiger Arbeit sollte man seine verbrauchten Kräfte durch das vollwertige, nahrhafte Köstritzer Schwarzbier ergänzen. Es ist eine flüssige Nahrung, die die aufgenommenen Speisen leichter verdauen hilft und dem Körper neue Energien zuführt und so Schaffenskraft und Arbeitsfreude bringt.
Das echte Köstritzer Schwarzbier ist erhältlich bei Karl Köhler, Biergroßhandlung, Mannheim, Seckenheimerstraße 27, Fernsprecher 3148 und in allen durch Plakate kenntlichen Geschäften.

Wo? lasse ich meine Brillant-Goldwaren Uhren reparieren
Umarbeiten — Anfertigung streng reell, gut u. billig
im Goldschmiedehaus **Wilh. Braun** Goldschmiedemeister M 1, 6 gegenüber Kaufhaus Telefon 4947

Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde

Arbeitsvergebung.
Tünchererbeiten für Neubau Dienstgebäude Tiefbauamtslagerplatz hinter dem Schlachthof.
Näh. Auskunft Hochbauamt, Rathaus N 1, Zimmer 131, wo Ausschreibungsbedingungen, soweit vorrätig, gegen Erstattung der Selbstkosten erhältlich; für Unternehmer mit Anfangsbuchstaben O bis einschließlich R.
Einreichungstermin für die Angebote:
Donnerstag, den 1. Juli 1926, vorm. 9 Uhr, Rathaus N 1, Zimmer 124.
Hochbauamt.

Morgen früh auf der Freibank **Kuhfleisch.**
Anfang-Nummer 2100. 38

Gelegenheitskauf.

7000 5 Pfund Spantörbchen, grün durchmischt, Mk. —.15 pro Stück.
4000 massive Holzkisten mit Hand- bezw. Lochgriff, innen in 2 Fächer abgeteilt, aber herausnehmbar, Größe 50×25×40 cm zu Mk. —.40 pro Stück.
2000 massive Holzkisten mit Hand- bezw. Lochgriff, innen in 4 Fächer abgeteilt, Größe 50×50×40 cm zu Mk. —.50 pro Stück.
Muster auf Wunsch.
Kleine Werkstatt (Drehbank, Schweißapparat, Bohr- u. Schleifmaschine diverse Werkzeuge) Mk. 500.—
Schalterverschlag 5 m lang Mk. 75.—
3000 Liter Faß Mk. 150.—
Hoch-Lastwagen Mk. 1950.—, 1½ Tonner, in gutem Zustand.
Interessenten erhalten nähere Auskunft und Besichtigungsort mitgeteilt unter Z. M. 233 durch **Rudolf Mosse, Mannheim.** Em62

Bad Seewen
am Lowerzersee
Bahnhotel und Kurhaus „Rössli,"
am Fuße des Rigi, ½ Stunde von Brunnen am Vierwaldstättersee, Eisenhaltige Mineralbäder Seebadanstalt. Ruder- u. Angelsport Ausgangspunkt für Bergtouren (Gigl, Mythen, Frohnalp). Pension von Frcs. 8 an S250 Prospekte. Im Winter: Savoy-Hotel Nervi (Genua) Frau E. Beeler.

Luftkurort Ettenheimmünster (bad. Schwarzwald) Bahnlinie Lahr-Dinglingen-Orschweier **Kurhaus**
Neu erbaut, herrlich am Walde gelegen. Beste Verpflegung, große Behaglichkeit — Autogaragen. Sonnenbäder Eig. Forellenfischerei Pensionspr. ab Mk 8,50. Prospekte durch Inh.: **Max Mehnert** S226

Luftkurort Nagold (Württemberg Schwarzw.) Nähe d. Wald
Gasthof u. Pension z. Löwen Erholungsbedürft. find. sehr gute u. reichl. Verpflegung. Pens. v. M. 5.— an m. Nachmittagskaff. Schön. Privatgarten i. Verbg. Tel. 91. Bes.: **Franz Kurtenbach.** S240

Drucksachen für Industrie liefert prompt
Druckerei Dr. Haas, G.m.b.H., E 6, 2

Aufwertung von Sparguthaben.
Wir weisen darauf hin, daß alle 53
Aufwertungsguthaben
die in der Zeit vom 1. Januar 1918 bis 15. Juni 1922 **von einer Sparkasse an eine andere überwiesen worden** sind, und für die eine Aufwertung mit einem höheren als dem für den Ueberweisungszeitpunkt maßgebenden Goldmarkwert in Frage kommt, bis **spätestens 30. September 1926** bei derjenigen Sparkasse **angemeldet werden müssen,** bei der das Guthaben zurzeit besteht oder nach dem 15. Juni 1922 abgehoben wurde.
Anmeldungen dieser Art werden am Schalter V unserer Kasse in den üblichen Geschäftsstunden entgegengenommen. Bereits schriftlich gestellte Anträge haben ihre Gültigkeit.
Oeffentliche Sparkasse Mannheim.

MARCHIVUM

National-Theater Mannheim

Donnerstag, den 24. Juni 1926
Vorstellung Nr. 325. Miete A. Nr. 38
VDB. Nr. 300—320, 652—658, 3461 bis 3470, 8491—8499, 8613—8626.
FVB. Nr. 751—741, 1195—1200, 1650—1670, 1907—1917, 2516—2521.

Kopf oder Schrift.
Lustspiel in vier Akten von Louis Verneuil
Deutsche Bühnenbearbeitung von Robert Blum
In Szene gesetzt von Herman Wlach.

Anfang 7.30 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Personen:

Maica Bratianu	Lydia Busch
Graf de Varigny	Willy Birgel
Gaston, sein Sohn	Eugen Abrer
Delabudellière	Fritz Linn
Dominik	Karl Neumann-Hoditz
Herr Courteuil	Johannes Heinz
Prinz Silif Erzeroum	Anton Gaugl
Julien	Hans Joachu

85

Vereinigte Konzert-Leitungen
Montag, 5. Juli, abds. 8 Uhr, Harmonie D 2, 6
Schüler-Vortragsabend d. Gesangschule Kammersängerin *8136
Anna Rocke-Heindl
Am Flügel: Kapellmeister Arthur Rosenstein
Karten zu M. 1.00 u. 1.50 einschl. Steuer an den Vorverkaufsstellen der V. K. L., K. Ferd. Heckel, O 3, 10, Mannh. Musikhaus P 7, 14a, Blumenhaus Tattersall Schwetzingerstraße 16
V. K. L.

Samstag, 26. Juni, 4½ u. 7½ Uhr
Schülerkonzerte
der Klavierklassen von Hans u. Lene Bruch.
Programme, die zum Eintritt berechtigen, zu Mk. 1.50 und Mk. 1.— in den Musikalienhandlungen und an der Abendkasse. 4986

5092

Tanzschule Stündebeek
Friedrichsplatz 14
Tel. 3006.
Vor der Sommerpause einige Privatstunden garantieren den Anfängern in der Sommerfrische.
Internat. Tanzstil. Prospekt kostenl.

Lampenschirm-Gestelle

30 cm Durchm.	Mk. 1.10
50 „ „	„ 2.00
60 „ „	„ 2.60
70 „ „	„ 3.40

Alle Formen gleiche Preise - Ia. Japan Seide, 4.60 Mk. Ia. Seiden-Batist, 1.60 M sow. sämtl. Bestandteil, wie Seidenfranz, Schnüre, Röschen, Wickelhandgriff, billig
Lampenschirmbedarf G. Schuster E 3, 7

Frische Landbutter
Mk. 1.50 per Pfund *8183
Philipp Leininger Wwe.
T 3, 23

SCHAUBURG — K1 • NÄHE FRIEDRICHSBRÜCKE • K1
UFA-THEATER — P 6 • ENGE PLANKEN • P 6

Heute letzte Aufführungen!

Die große Spielwoche!

Der bayerische Film:
Frauen, die vom Wege abirren.
Ein Bild unserer Zeit in 5 Akten
In den Hauptrollen: Ellen Kürti, Helene v. Bolvary, Olaf Fjord, Paul Otto, Karl W. Meyer, Lotte Künder, Elena Lunda, Le Ethell, Georg Heurich.

2. Film deutscher Produktion:
Liebet das Leben!
Eine Tragikomödie in 7 Akten:
In den Hauptrollen: Wladimir Haldarow, Georg Schnell, Helene Makowska usw.

. . . . „Man mag bei der Beurteilung dieses Filmwerkes ansetzen wo man will, immer wird man nicht umhin können, höchstes Lob und restlose Anerkennung auszusprechen“ . . . . So die N. M. Ztg. vom 21. 6. 26 über:
Tartüff
Ein Filmspiel in 5 Akten nach Molière von Karl Mayer.
In den Hauptrollen: Emil Jannings, Lil Dagover, Werner Krauß, Lucie Höflich, Rosa Valetti, Hermann Picha, André Mattoni:
Die Elite der Filmdarsteller!

2.
Die lustige Stunde:
Heiraten ist kein Kinderspiel!
Ein ergötzliches Kriminalstück in 6 Akten.
S277/287

3.
Neueste Ufa-Wochenschau.

Anfang der Filme: 4.30, 4.40, 5.40, 7.00, 8.15, 9.35—10.45 Uhr | Anfang der Filme: 4, 4.15, 5.30, 6.40, 8.15, 8.30, 9.40—10.55 Uhr

ALHAMBRA
Täglich
Humor
Stimmung
Fröhlichkeit
bereiten
Pat und Patachon als Schwiegersöhne
Jedermann ergötzt sich an den urkomischen Szenen des lustigsten Films der Woche!
Eine gelungene Verwechslungsgeschichte in 7 Akten aus Wien und St. Moritz. S272
Schönes Beiprogramm
Jugendliche haben bis 6 Uhr Zutritt
Anfang 3 Uhr
Letzte Vorstellung 8.30 Uhr

5 Tage zur Probe
Schuhe u. Stiefel
für Herren u. Damen, aus Kalbfleder, geg. Angabe Anzahlung v. bequeme Wochenraten von nur
1. Mk.
Gummi-Mäntel
in allen Größen, bester Ersatz für abgetragene Ueberschuhe zu Preisen wie gegen Barzahlung.
Walter H. Gerts
Berlin S 42
Fernruf 4102

Pianos
Kauf u. in Miete
bei 212
Heckel
Piano-Lager
O 3, 10.

GROSSE AUSSTELLUNG
GESUNDHEITSPFLEGE
SOCIALE FÜRSORGE
LEIBESÜBUNGEN
Verbunden mit der Düsseldorfer Kunstausstellung

Vermischtes.

Speise-Zimmer
(Eiche) B5022
mit großem Büfett
Mk. 428.-
Blinzenhöfer, Möbelladen, Augartenstr. 38.

Zum B2997
Teppich-Reinigen
u. sonstigen Aufträgen empfiehlt sich bei tadelloser Ausführung
Dienstmann Engel, T 4, 5, Tel. 3319.

Rohrstühle
werden zum Flechten angenommen. B3049
L. Schmid, S 6, 1. Teleph. 11 002.

Küchen
echt pitch pine zu Friedenspr., a. teilzahl. Ein Beispiel: M. 187.- 225.- u. höh.
Möbelh. Karl Graff
Nur Bellenstr. 24
Kein Laden. 5818

Bist schwarz weiß rot Du, das heißt national,
Bist Du ein Kommunist es ist egal,
Bist Soz'alist Du oder Demokrat,
Auf jed. Fall fährst Du ein
Kayser-Rad
Wegen des leichten Laufs und der unverwüstlichen Sonderqualität S 1
Friedr. Penn, Mannheim P 3, 11 Tel. 10120
Filialen in Bernheim und Sampertheim.

Heizkissen Mark 13.90
Bügeleisen M. 10.—
2 Jahre Garantie *8158
Jäger D 3, 4

Teppich-Haus **BRYM**
Neue Eingänge!
Echte Perser von 65 Mk. an
Echte Teppiche jed. Größe, Art und Preislage
Kelims für Portieren-, Diwan- u. Tischdecken v. 135 Mk. an
Deutsche Teppiche reduzierte Preise
Auswahlsdg., Besichtig. unverbindlich
Evtl. Zahlungserleichterung
ELISABETHSTR. 1
am Friedrichsplatz
Tel. 4311 *8077

Geldverkehr.

1000 Mark
auf drei Monate zu leihen gesucht gegen hohe Zinsen und prima Sicherheit. Gefl. Angeb. unter W. U. 37 an die Geschäftsstelle. B6018

Für kurze Zeit ein
Darlehen
in Höhe v. 450 Mk. von solvent. Arb. gesucht. Hoh. Zins. Ang. unt. Z. R. 8 an d. Geschäftsst. B6046

Achtung!
Keine Architektur, kein Umbau, darum bei guter Ware immer noch der Billigste.
Ich offeriere aus frischer hiesiger Schlachtung nur erstklassiger Milch-Kälbern:

Brust	per Pfd.	85 Pfg
Nierenbraten	„	90 „
Kotlet und zum braten	„	95 „
Schlegel	„	110 „
Kalbskeule mit Nierenbr.	„	100 „
ohne Nierenbr.	„	110 „
von 30—40 Pfund		
Schweinshaxen i. Ganz.	„	75 „
von 2 Pfund an	„	80 „
Schweinskopf v. 2 Pfd. an	„	60 „
Kalbskopf von 2 Pfd. an	„	45 „
im halben Kopf	„	40 „
Schweinefleisch zum kochen und braten	„	110 „
bei 2 Pfund	„	105 „
Dürrfleisch u. Schinkenspeckstücke	per Pfd. M.	1.50
bei 2 Pfund	„	1.40

Alle anderen Fleisch- und Wurstwaren sind an meinen Schaufenstern zu herabgesetzten Preisen ersichtlich. *8221
Mich. Köpf, Wurstfabrik
vorm. Laul, Q 2, 21.

Ungeziefer aller Art beseitigt radikal
Omnimors Allgemeine Ungeziefer-Vertilgungs-Anstalt
Ph. Schifferdecker, Gontardstraße 4
Tel. 4587. 6165

Ich empfehle die berühmten
Vierka-Wein-Hefen
D R P zur Hausweinbereitung aus allen erhältlichen Gewächsen und gebe genaue Anleitung. Weinbuch 1 u. 2. Aufl. mit allen Vorschriften 25 ₰. Ein Ltr. fertiger Wein kostet dann ungefähr 15 ₰.
Springmann's Drogerie P 1, 6

Musik
Klavier- u. Violinspieler
gut eingespielt, m. groß. Stimmungsrepertoir u. Gesangseinlagen suchen Engagement. Angebote unter A. O. 30 an die Geschäftsstelle. *8104

Volljurist m. eigenem Büro in M'heim kann noch die Leitung einer wirtschaftlich. Verbandes oder einer Interessengruppe oder dergl. als Syndikus übernehmen. Ang. unt. C. S. 236 an Rudolf Mosse, Mannheim.

Elektro-Werkstatt
Laden von Akkumulatoren für B6321
Auto u. Radio
zuverlässig und preiswert
Reparatur und Einbau
von
Anlasser, Lichtmaschinen und Magneten
aller in- u. ausländischen Systeme durch erstklassige Fachleute
Sucher, Scheinwerfer, Richtungszeiger
jeder Art werden in kürzester Zeit eingep.
Hartmann & Beck
Augartenstraße 51
Tel. 7493 u. 8105

UBERSEEREISEN

REGELMÄSSIGE
PERSONEN- UND FRACHTBEFÖRDERUNG
NACH ALLEN TEILEN DER WELT

Nach New York und Boston gemeinsam mit
UNITED AMERICAN LINES

Gelegenheit zu
VERGNÜGUNGS- UND ERHOLUNGSREISEN ZUR SEE
mit den Dampfern der regelmäßigen Dienste

Auskünfte und Drucksachen durch
HAMBURG-AMERIKA LINIE
HAMBURG / ALSTERDAMM 25
und deren Vertreter an allen größeren Plätzen des In- u. Auslandes
in Bruchsal: Josef Moser, Kaiserstr. 67. Heidelberg: Hugo Reiber I. Fa. Gebr. Trau Nachf., Brückenstr. 8. Ludwigshafen a. Rh.: Reisebüro Carl Kohler, Kaiserwilhelmstr. 31 und Kiosk am Ludwigsplatz
Mannheim E 1, 19 Reisebüro H. Hansen.
General-Vertretung für den Freistaat Baden: Reisebüro H. Hansen, B.-Baden, am Leopoldsplatz.

Schreiber
Butter-Abschlag

Fst. Holl. Butter ungesalzen Pfd.	1.90
Allg. 20% Stangenkäse ¼ Pfd.	17 Pf
Holst. Blockwurst Pfd.	1.90
Jtl. gelbfleisch. Kartoffel 10 Pfd.	80 Pf
Matjes-Heringe Stück	15 Pf.

Zur Bowle:

Apfelwein . . . . 1 Literkrug	30 Pf.
Apfelwein . . . . ½ Flasche	25 Pf
Weißwein Fl.	60, 75, 80, 90-3.10
Rotwein Fl.	70, 95, 1.10, 1.25-1.85

einschl. Getränkesteuer ohne Glas
Obstsekt . . Flasche 2.-
einschl. Getränkesteuer mit Glas

Mineralwasser - Limonaden
5338
Schreiber

feinfarbig blond

Blond Ein-Spangenschuh, eleg. Form, echt Chevreaux L. XV-Abs. 10.90
Feinfarbige Spangenschuhe, blond u. grau Boxkalf m. Komfeß- oder Lederabsatz 12.50
Blond fein Leder-Modeschuh, m. Seitenspanngummi und L. XV-Abs. . . 13.50
Blond fein Leder-Spangenschuh sehr vornehm, m. Lederbordüre verziert . . . 14.50

Strümpfe
zum Kleid und Schuh passend, in allen Nuancen

Schuhfabrik **Tack** & Ciecko Nachf. b. Magdeburg
Verkaufsstelle Conrad Tack & Co., G. m. b. H.
Mannheim, Breite Straße, S 1. 7 Tel. 25

MARCHIVUM

Nur noch 4 Tage **(Sonntag letzter Tag)**

Panzerkreuzer „Potemkin"

Wegen des großen Andranges empfiehlt es sich, die Nachmittagsvorstellungen zu besuchen!

Täglich 5.30, 7.15, 9.00 Uhr 5274

im Künstlertheater **APOLLO**

Film-Musik von Edmund Meisel — Großes Orchester
Nur geschlossene Vorstellungen.

Numerierte Plätze v. Mk. —.60 bis 3.— Vorverkauf ununterbrochen ab 10 Uhr an der Theaterkasse.

D 6, 2 Weinhaus Holzapfel Tel. 903
Heute ab 6 Uhr Stamm:
Schinken in Brotteig m. Kart.-Salat
*8214

Tüchtige Schneiderin
(in ersten Firmen tätig gewesen) empfiehlt sich im Anfertigen von sämtl. Garderobe bei sofortiger Bedienung und äußerst billigen Preisen. *8139
Grete Emig-Kist
Benauer, 57 II.

ADLER

6/25 10/50 18/80

Drei Wegen elastischer Spannkraft. Jedem Wunsch vorbehaltlose Erfüllung gewährend.

Ausersehen Nutzen und Freude zu stiften, Ihre Arbeit zu erleichtern, Ihren Nutzen zu mehren, Ihre Feierstunden unabhängig und so angenehm wie möglich zu gestalten.

Ganz hoch oben in Leistung und vollendetem Geschmack, dennoch ganz tief unten im Preis. Alle Vorzüge der Großfabrikation und doch alle Freuden der Individualität.

Allen Ansprüchen gerecht, vielen den Wagen!

AKREMA AUTOMOBILGES. M. B. H. MANNHEIM, M 7, 9a-10
Tel. 506 u. 514 Fahrschule — Reparaturwerkstätte Tel. 506 u. 514

Offene Stellen

Wir suchen für unsere Feuerversicherungs-Abteilung zuverlässigen 5030

Entwerfer

der auch sonst über gute General-Agentur-Ausbildung verfügt.

Schriftliche Angebote mit Zeugnisabschriften an

Oberrheinische Versicherungs-Gesellschaft Mannheim, Augusta-Anlage 33.

Heimarbeit vergibt B. Holster, Breslau 5b. Ea 209

Suche Seifenverkäufer (innen). 20 Muster 2.40 Mark frei Nachn. B. Holster, Breslau Ea215 Sr. 45.

Selbständiges, älteres **Mädchen** für sofort oder 1. Juli gesucht. 1675 Frau Dr. Frank, Rheinauestr. 26.

Ordentl., fleiß., kinderl. **Mädchen** m. gt. Zeugn. auf 1. 7. gesucht. H 7, 23, 2. St. *8188

Tücht., zuverläss., ehrl. **Mädchen** mit gut. Empf. gesucht. Friedrichsplatz 14, 3 Tr. *8206

Zuverlässiges, solides **Mädchen** das gut bürgerl. kochen kann u. gute Zeugnisse hat, gesucht, ebenso ein **Küchenmädchen** Konditorei Hartmann, *8181 P 6, 22.

Tücht. Mädchen mit guten Zeugnissen für k. Haush. gesucht. Näh. G 7, 35, 2. St. *8185

Stellen-Gesuche

Kaufmännisch gebildetes Fräulein, 26 Jahre alt, seit Jahren beruflich tätig, *8190 **sucht mit Mk. 3000.- Barkapital geeigneten Wirkungskreis.** Gefl. Angebote unter A. L. 27 an die Geschäftsst.

Chauffeur Suche für mein, durchaus tüchtig, alt. Fahrer, der sämtl. Reparaturen selbst. ausführt, Stellg. Sämtliche Führerscheine vorhanden. Angeb. unt. Z. Q. 7 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. B3045

Junge gebild. Frau sucht tagsüber Stelle zu Kindern. Angebote unter Z. P. 92 an die Geschäftsstelle. *8140

Junges Mädchen (Fröbelerin) sucht Stelle zu Kindern. *8148 Käfer, Waldhofstr. 167.

Tüchtiges **Alleinmädchen** 25 J. alt, mit nur gut. u. langjähr. Zeugnissen, sucht Stell. auf 1. Juli. Angebote unt. A. Q. 32 a. d. Geschäftsst. *8196

Stundenstelle sucht Mädchen, sehr gute Zeugnisse. Angeb. unt. A. X. 39 a. d. Geschäft. *8217

Verkäufe

Konzert-, Bier- und Speisehaus größeren Stils (ca. 800 Sitzplätze) in gedieg. Aufmachg., höchst rentabel, umständehalber sofort zu verkaufen. Preis Mk. 100 000.—, Anzahlung Mk. 35 000.—. Anfr. u. Selbstreff. unter B. M. 235 an Rudolf Mosse, Mannheim
Emz2

Wein- u. Branntweinhandlung mit guter Kundschaft in Mannheim mit Umgebung krankheitshalber **sofort zu verkaufen,** samt Inventar. Angebote unter X. N. 55 a. d. Geschäftsst. *8095

Bergstraße. Einfamilien-Landhäuser von ℳ 13 000.— an usw., Villen, sowie Anwesen jeder Größe, passend für Erholungsheime, Güter, Hotels, Wirtschaftsbetr. mit u. ohne Metzgerei, Bäckereien, Haus mit Weinrestaurr. Kolonialwaren- u. Delikatessengeschäfte usw. sofort zu verkaufen u. begehbar. N. Ebert (N. d. M.), Auerbach a. d. Bergstr., Teleph. 487 Amt Bensheim. *8170

Haus-Verkauf Rheinauhafen, 4 Stck 3Z Zimmer u. Küche, Steuerm. Mk 36 000.- Fr.-Miete jährl. Mark 1 160.— Pr M. 13 500.- Anz. Mk. 3—5000.— ist zu verkauf. *8130 Immobil Th. Schmitt M 5, 2

Großes Sofa prima Qualität, preiswert zu verk. *8218 B 2, 3, 1 Treppe.

Verkäufe

Haus in bester Lage Ludwigshafens (Mittelstadtc.), mit freiwerd. 5 Zimm.-Wohnung für 40 000 ℳ bei 15 000 ℳ Anzahlg. zu verkaufen. Angebote unter A. M. 28 an die Geschäftsstelle. *8191

Einfamilien-Wohnhaus zu verkaufen! mit Stallung, Remise, Hofraum, sofort vollständig beziehbar, für jedes Geschäft passend. Preis 5000 Mark. Angebote unt. Z. P. 6 an die Geschäftsst. *8158

Heidelberg: Villa in bester Lage, sofort beziehbar, beschlagnahmefrei, b. M. 15000 Anzahlg., sof. zu verk. durch Hugo Klemm, Heidelberg, Uhlandstr. 1
Emz2

Mercedes 14/30 Lieferwagen überholt, Marke Dereik., elektr. Licht, billig zu verkaufen. Mannheim, Schanzenstr. 9a. *8169

Motorrad 2,5 PS., Stahlmodell 1925, preiswert zu verkaufen. *8154 Goetzestr. 30, part.

Mehrere gebrauchte **Motorräder** 8 PS R. S. U. mit Beiwagen, 4 PS R. S. U. 2 PS R. S. U. 3,5 PS Adler, 2 PS Wanderer, gebr. und neue Damen- und Herren-Fahrräder äußerst billig zu verkaufen Seckenheimerstr. 90, *8211 im Hof.

Billard billig zu verkaufen. Anzusehen Lutzenring 47, Hof, von 4½—8 Uhr. *8218

Für Wirte **2 Holzwände** mit bunt. Bergmot., geeignet für Weinlaube, preiswert zu verkaufen. Adresse in d. Geschäftsstelle dss. Bl. *8197

Echter **Kelim** sehr billig zu verkaufen. *8144 M 2, 3, part. rechts.

Eleganter **Kinderwagen** billig zu verk. B3012 Käfertal, Meilenstr. 14.

Zu verkaufen: **2 Klubsessel** 2 Chaiselong., 2 Diwan, prima Arbeit. *8215 S 4, 15, Beyerlein.

Zu verk. wegen Umzugs: 1 Zugiampe m. Seidenschirm u. Deckenbeleucht. 1 einfache Zugiampe 1 Wickelkommode 1 Kinderklappwagen Mädchenspielzeug 1 kl. schwarzer Damenschreibtisch Bilder u. Rahmen zwischen 2—3 Uhr. *8205 P 7, 14, 1 Tr.

Gebr. pol. Bettstelle m. Rost u. gebr. Sofa billig abzugeb. *8186 H 5, 5a, 4. Stock.

Kauf-Gesuche

Haus an dem sich anschließend ein Nebengebäude mit hell Arbeitsräumen befindet, zu kaufen gesucht. Schwetzingerstadt oder Neckarau bevorz. Gefl. Angebote unt. A. U. 56 a. d. Geschäftsst. *8208

Gutgehendes **Detail-Ladengeschäft** der Lebensmittel- oder Konfitüren-Branche zu kaufen gesucht. Angeb. unter Z. M 3 an die Geschäftsstelle. *8145

AUTO 4-Sitzer, ca. 8 St. PS., gebraucht, ob. in fehlerfreiem Zustand, gegen Kasse zu kaufen gesucht. Ausführl. Angebote unt. X. C. 45 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. B3020

Zündapp-Motorrad gut erhalten, möglichst mit Getriebe, zu kaufen gesucht. Ang. m. Preis, Angabe der PS usw. unter Y. H. 74 an die Geschäftsstelle. B3083

Suche einen 1½—2 To. **Kast.-Lieferwagen** 12/34 PS, Aktiewagen, sowie 14/24 PS Opel much in Fahrung, evtl. Tausch genommen werd. Angebote unt. X X. 65 a. d. Geschäftsst. B3080

Gebr. Puppenwagen zu kaufen gesucht. Gefl. Angebote unt. Z. O. 5 a. d. Geschäftsst. *8181

Gebr., guterhaltenes **Klavier** zu kaufen gesucht. Angebote unt. A. N. 29 an die Geschäftsst. *8193

Krankenfahrstuhl zu kauf. gesucht. B3084 Philipp Groß, Ludwigshafen, Bismarckstr. 33.

Gesucht wird guterhalt. **Krankenwagen** Angebote unt. A. R. 33 a. d. Geschäftsst. *8199

Miet-Gesuche

Brauereifreie **Wirtschaft** in belebter Lage Mhm. zu mieten gesucht. Unkostenvergütg. w. ev. gel. Wohng. ev. nicht notw. Angebote unt. Z. V. 12 a. d. Geschäftsst. *8154

2-3 Zimmer u. Küche in gut. Hause v. u. ält. kinderl. Ehep. zu mieten gesucht. Gefl. Angebote unt. Y. G. 76 a. d. Geschäftsst. B3030

Wohnungsgesuch Kelt. kinderlos. Ehepaar sucht neuzeitl. einger. 3 Zimmer-Wohnung mit allem Zubehör, am liebst. im 4. Stock, wenn auch erst Spätherbst beziehbar. Baukostenzuschuß bis 3000 Mk. kann gegeben werden. Wohnberechtigung vorhanden. Gefl. sofort Zuschriften unter A. W. 38 an die Geschäftsstelle. B3066

Miet-Gesuche

Tausch! Schönes Parterre, 2 Z., Küche, gr. Mans. (neuer Teil Neckarstadt) umstände halb geg. sonn. 3 Zim.-Wohnung in ruh. Hause (Altstadt-Mitte) zu tauschen gef. Gefl. Angeb. m. Preis unt. A. B. 18 a. d. Geschäftsst. *8175

3 Zimmer mit Küche evtl. Bad, parterre od. 1 Tr., Neuestb. bevorzugt. Oststadt, von ruhig. Familie ohne Baukuzuschuß, alsbald od. später gesucht. Dringlk.-Karte vorhanden. Miete kann b. 1 Jahr vorausbezahlt werden. Angebote unter A. K. 26 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *8189

2-3 Zimmerwohng. mit Küche für 2 Person. geg. Mietvorauszahl. zu mieten gesucht. Angeb. unter A. S. 34 an die Geschäftsstelle. *8202

Leeres Zimmer gesucht z. 1. 7., s. liebst. Bahnhofn. od. Lindenh. Miete w. verbez. Ang. u. Z. B. 93 a. d. Geschäft. B3040

1 großes **leeres Zimmer** bis 1. oder 15. Juli zu miet. gesucht. Gefl. Angebote unt. Z. L. 2 an die Geschäftsst. *8145

Ledig. Polizeibeamter sucht ein möbliertes **Zimmer** Gefl. Angebote unter A. G. 28 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *8184

Vermietungen

Laden mit 2 Schaufenstern, in der verkehrsreichsten Geschäftslage zu vermieten. Leitung Voraussetzung. Angebote unt. Z. J. 100 a. d. Geschäftsst. B3044

Bergstraße. Wohnungen v. 2—7 Zimm. i. Villen, möbl. od. unmöbl., sof. zu vermieten. *8171 N. Ebert (N. d. M.), Auerbach a. d. Bergstr., Tel. 487 Amt Bensheim

Möbl. u. leere Zimmer für Damen, Herren u. Ehep. vermiet. u. sucht Schwetzingerstr. 16, am Tattersall, Tel. 5540. *8080

Schön möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer mit elekt. Licht p. sofort oder 1. 7. zu vermieten. *8220 Müller, U 6, 19.

Schön möbliertes **Wohn- u. Schlafzimmer** mit Küchenbenützung zu vermiet. Adresse in der Geschäftsstelle. *8200

2 möbliert. Zimmer Wohn- u. Schlafzimmer Nähe Wasserturm, Innenstadt, an einzeln. Herrn sofort od. spät. zu verm. Näher. zw. 4—5 nachm. *8207 Q 7, 13, 2. St.

Nähe Bahnhof **gut möbl. Zimmer** per 1. 7. an bess. Herrn od. Dame zu vermieten. B3024 L 13, 16, 2 Tr.

Gut möbl. gr. Zimmer an sol. Herrn zu verm. B3006 S 6, 28, 3 Tr.

Gut möbl. Zimmer per 1. Juli zu vermieten. S 6, 12 3 Tr. rechts B3077

Miet-Gesuche

Wohnungs-Tausch Karlsruhe-Mannheim.

Gesucht in Mannheim 3-4 Zimmer-Wohnung möglichst sofort evtl. auch später
Geboten in Karlsruhe 3 Zimmer-Wohnung mit Bad und Loggia in ruhiger angenehmer Lage (Weststadt).
Gefl. Angebote unter K. E. 2744 an Aix-Haasenstein & Vogler, Karlsruhe. Ea216

Wohnungstausch Frankfurt a. M.—Mannheim
Geboten in Frankfurt: Schöne 3 Zimmer-Wohnung und Küche im 2 Stock mit Bad und zwei Balkons, 15 Min. vom Zentrum der Stadt, Straße mit Baumpflanzung. 3416
Gesucht: Schöne 3—4 Zimmerwohnung in guter Lage Mannheims.
Angebote erbeten unter I. V. 121 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Zu mieten gesucht
In ruhiger angenehmer Lage wird für möglichst bald eine 3—4 Zimmerwohnung (beschlagnahmefrei) von jungem Ehepaar gesucht. Baukuzuschuß wird geleistet Ea 216
Gefl. Angebote unt. E N. 113 an die Geschäftsstelle

Kaufmann sucht in guter, ruhiger Lage behaglich möbliertes **Wohn- und Schlafzimmer** Bad Bedingung. Angebote unter E. O. 114 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. Sa6 2

Großer Keller 160 □m. als Weinkeller eingerichtet mit 2 Büroräumen, einer Schreinerei oder Lagerraum im Mittelpunkt der Stadt sof. zu vermieten. Angebote u. A. C. 193 an d. Geschäftsst. Ea202

Groß., schön., gut möbl. Zimmer (2 Betten) sof. od. 1. Juli zu verm. Rheinvorlandstraße 13, Nähe K 5-Schule. B3002

Hübsch möbl. Zimmer mit od. ohne Bad, elekt. Licht, per 1. 7. billig zu vermiet. Anzusehen nach 7 Uhr abends. Siebigstraße 16, 4. Stock links, jetzt Karl Benzstr., Nähe Max Josefstr. *8219

Schön u. sauber möbl. **Zimmer** ab 1. 7. zu verm. Waldparkstr. 26, part. links. *8174

Schön möbl. Zimmer zu vermieten. Anzusehen nach 5 Uhr *8201 B 5, 12, parterre.

Möbl. Zimmer zu vermiet. Eichendorffstraße 5, 1 Tr. rechts. B3063

Vermietungen

Schön möbliertes **Zimmer** m. Schreibtisch u. elekt. Licht bei kein. Familie zum 15. Juli an nur bessere, streng solide berufstätige Dame oder älteren besseren Herrn zu vermieten. Angebote unter Z. Y. 15 an die Geschäftsstelle. *8172

Möbl. Zimmer zu vermieten. *8155 Kirchenstr. 14, part.

Nähe Bahnhof. **freundl. möbl. Zimmer** m. elektr. Licht zu verm. Friedrichsfelderstr. 35, 2. Stock, bei Wächter. *8179

Schön möbliertes **Zimmer** sd. mit Telephonbenütz. zu vermieten. B3054 Groß. F 3, 15/16, 2. St.

Gut möbl. Zimmer an nur solid. Herrn zu vermiet. Anzusch. nach 6 Uhr abends *8209 Kirchenstr. 28, 2 Trepp.

Rosengartenstraße 18, Gartenhaus 1. St., Viel. schön möbl. Zimmer an anst. Fräulein billig zu vermieten. *8203

Augartenstr. 65, 3. Stock bei Hart Möbliertes Balkonzimmer an sol. Herrn zu vermieten. B3063

Sehr gut möbliertes **Zimmer** per 1. 7. zu vermieten. U 4, 11a, 3. St. links. *8224

Freundl. möbl. Zimmer bei k. Fam. zu vermiet. Evtl. kann Wäsche mitbesorgt werden. *8216 Näh. Zigarrengeschäft Schwetzingerstr. 24.

Möbl. Zimmer an sol. Fräul. zu verm. H 7, 14, 2. St. links. *8213

Gut möbl. Zimmer an nur solid. Herrn zu vermieten. Anfrag. unt. A. V. 87 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *8211

Heirat

Jg. Herr, 26 J. alt, aus Berlin zugezogen, wünscht die Bekanntschaft einer gebild. jungen Dame zwecks späterer **Heirat**. Zuschriften m. Lichtbild erw. unter Z. X. 14 an die Geschäftsstelle d. Bl. Strengste Diskretion zugesichert. *8178

Heirat. Besser. Herr, gesch., m. Wohn., wünscht hemp. Fräul., natürlich, kenn. z. lern. Ausführl. Zuschrift, mit Bild unt. A. E. 21 a. d. Geschäftsst. *8180

Kaufmann mit eigenem Geschäft der Kurz- und Strumpfw.-Branche sucht, Hausanteil, aus guter Familie, strebsam, edlen Charakter, schönen Erscheing., wünscht mit hübscher evgl. Dame von Alter v. 25—32 J., gut bürgerl. Kreisen u. guter Vergangenh., **Heirat** in Verbindung zu treten. Aussteuer erwünscht, etwas Vermögen, wenn auch nicht gleich, angenehm. Gefl. Zuschrift m. Bild unter X. U. 62 an die Geschäftsstelle. B3069

Fräulein, 28 J. alt, kath., häusl. erzog., wünscht Aussteuer, wünscht da es ihr an passl. Herrengesellschaft fehlt, auf d. Wege mit sol. Herrn in Verbind. zu treten zwecks spät. **Heirat**. Eigene Wohng., 2 Zim. u. Küche vorhand. Zuschriften unter Y. T. 90 a. d. Geschäftsst. *8110

Drucksachen für die gesamte Industrie liefert prompt Druckerei Dr. Haas G. m. b. H. Mannheim